

WIESE R

FRÜHJAHR

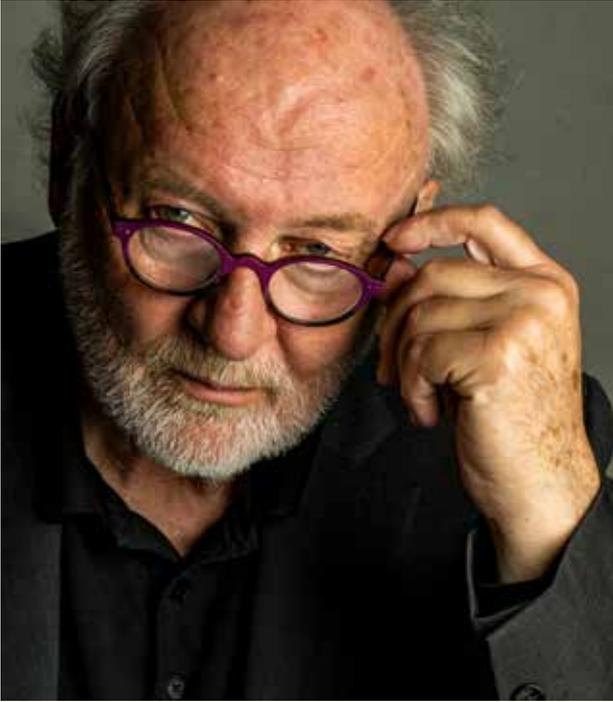


2

0

2

4



Antescriptum

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Liebe Buchhändlerinnen, liebe Buchhändler!

Nach Frankfurt ist vor Frankfurt.

So wie ich mich in den letzten vier Jahrzehnten um die Sichtbarkeit der slowenischen Literatur gekümmert habe, so werden wir das auch in den kommenden Jahrzehnten tun. 1980 erschien die erste Übersetzung eines slowenischen Buches ins Deutsche: Prušniks *Gämsen auf der Lawine* wurde im ORF und im „profil“ regelrecht gefeiert. Nach dem Ruck, der zum Erscheinen von Florjan Lipuš‘, *Der Zögling Tjaž*, 1981 im Residenz Verlag (in der Übersetzung von Peter Handke und Helga Mračnikar), durchs Land ging, wäre die Begeisterung wohl schnell versiegt, wenn nicht Drava und dann auch Wieser eine systematische Veröffentlichung slowenischer Literatur – sowohl im Original als auch in Übersetzungen – begonnen hätten.

„*Hab lang gehofft und bang verzagt*“ schreibt France Prešeren um 1848. Doch jetzt ist es so weit: Wenn man von Slowenien redet, meint man automatisch die Ränder der slowenischen Literatur. *Prežihov Voranc und Florjan Lipuš, dazwischen ist nichts. Alles Große der slowenischen Literatur kommt vom Rand*, sagte der Kritiker und Essayist Josip Vidmar noch 1981. In den folgenden vier Jahrzehnten hat sich aber viel getan! Und: Slowenische Literatur wurde in den 440 Jahren geschrieben, bevor es den Staat Slowenien gab, und wurde in den 33 Jahren geschrieben, seit es den slowenischen Staat gibt.

Der Raum, in dem diese Literatur entsteht, ist klein und doch so klein wieder auch nicht, wenn man sich die Ergebnisse ansieht. „Fast Weltliteratur“ sei Boštjans Flug von Florjan Lipuš, sagt Peter Handke schon 1995, als die Erstübersetzung bei Wieser in der FAZ groß gefeiert wird.

Von Klagenfurt/Celovec ging bis in die Gegenwart eine regelrechte Offensive für die slowenische Literatur aus, immer mehr slowenische Bücher werden von den Medien, wie auch vom Publikum, wahrgenommen. Diesem gesteigerten Interesse wollen wir mit den 32 Bänden der Slowenischen Bibliothek Rechnung tragen.

Die Cover der einzelnen Bücher wurden aus vier großformatigen Bildern der Künstlerin Ina Riegler herausgenommen und vom Grafiker Peter Hornbogner als Puzzle gestaltet, das zusammengesetzt anschaulich zeigt, wie bunt, fröhlich, klug und tiefgründig sich diese Literatur präsentiert. „Bei uns sind Sie im Bilde“, wie Ludwig Hartinger, Übersetzer und Lektor, beim ersten Anblick der *Slowenische Bibliothek* so treffend sagte.

Ich lade Sie ein zu einer Lesereise durch zwei Jahrhunderte slowenischer Literatur und wünsche Ihnen viele inspirierende, vergnügliche Stunden.

Ihr *Lojze Wieser*, der im vierundvierzigsten Jahr vom Kutschbock steigt und die Zügel in die Hände von *Erika Hornbogner* legt.

SLOWENISCHE ☆ BIBLIOTHEK

von Wieser | Drava | Založništvo tržaškega tiska

LOJZE WIESER

»Hab lang gehofft und bang verzagt«

Zur Slowenischen Bibliothek

Ab dem Frühjahr 2020 wurden wichtige in slowenischer Sprache erschienene Werke der letzten hundert Jahre neu ediert und neu gestaltet – in bibliophilen Bänden der werten Leserschaft vorgelegt. Hat uns nicht Kärnten gezeigt, was Literatur in 40 Jahren verändern kann?

Ab dem Frühjahr 2021 widmen wir uns in der neu edierten Slowenischen Bibliothek dem Erzähler Prežihov Voranc, mit bürgerlichem Namen Lovro Kuhar. Drago Druškovič, sein Biograph, sagt von ihm, er sei „weit über sein heimatliches Umfeld hinausgewachsen und habe sich in seiner schriftstellerischen Arbeit mit den Strömen der Welt verbunden“. Karl-Markus Gauß merkt an, dass „den ungelernten Bauernbuben, den es unter die Vagabunden verschlagen und von dort zu den umstürzlerischen Intellektuellen der Städte getrieben hatte (...) die zeitgenössische Kritik die ‚mächtige Pranke‘, mit der seine Prosa verfertigt sei“ nannte. Jozef Strutz, Übersetzer mehrerer seiner Werke, nennt ihn „eine Art moderner slowenischer Cervantes“ und Peter Handke würdigt seine Erzählkraft, wie wir sie im Band Maiglöckchen, seinem Alterswerk, erfahren.

So gehen wir mit der neu edierten Slowenischen Bibliothek einerseits zu unseren Anfängen zurück, lassen aber das Jahrhundert der Versäumnisse hinter uns und legen Schleichwege in ein anderes, hoffentlich besseres, frei. Wir bringen den poetischen Leuchtturm France Prešeren; mit Ivan Cankar treffen wir auf den sichtbarsten Vertreter der slowenischen Moderne; Andrej Kokot führt uns mit seinen Erinnerungen an die Abgründe des zwanzigsten Jahrhunderts, das er, wie Peter Handke anmerkte, um „... wie viel genauer und viel tiefer und viel unschuldiger schildert, als der italienische Film La vita é bella“; hinzu reiht sich eine der außergewöhnlichsten – Slowenisch schreibenden – Dichterinnen und Autorinnen, Berta Bojetu. In ihrer poetischen Sprache wird alles Erotische und Sexuelle zu einer Art Bestiarium des Wahnsinns.

Zur Covergestaltung der Slowenischen Bibliothek

*Die Covergestaltung erfolgt unter Verwendung von vier großformatigen Werken von Ina Riegler. Titel der Arbeiten: Alpen-
glühen*

Werk 1: »Ach, seien sie doch nicht so naiv!« | Selbstporträt | Serie Alpen-
glühen | Acryl auf Leinwand | 2,03m x 1,97m | 2021

Werk 2: »Alles was du warst« | Selbstporträt | Serie Alpen-
glühen | Acryl auf Leinwand | 2 x 3m | 2022

Werk 3: »Überleben« | Selbstporträt | Serie Alpen-
glühen | Acryl auf Leinwand | 2 x 3m | 2022

Werk 4: »Der röhrende Hirsch« | Selbstporträt | Serie Alpen-
glühen | Acryl auf Leinwand | 2 x 3m | 2022

Die Künstlerin Ina Riegler: »Ich verachte euer homogenes Denken«

Aufbrechen des homogenen, nationalstaatlich geprägten Konstruktes »Heimat«, Auseinandersetzung mit der naiven Heimatmalerei, Setzung von klaren Brüchen mittels Symbolik (Axt, Dornen, Widerstand, Hacken, starke Frauen, etc.), zugleich Abrechnung mit hartnäckigen Elementen der Nazinalsozialistischen Vergangenheit Kärntens.

Einfach, fröhlich, naiv, farbenfroh, stark gemalt. Verwendung von heimatlichen Motiven; Ina Riegler zitiert in ihren Bildern Kekec, Heidi, aber auch Kärntner, wie Josef Winkler, Werner Berg, aber auch – im deutschsprachigen Raum – Ferdinand Hodler et al. Stichwörter: Holzhacker, Mägde, Gebären, Pferde, Ziegen, Haign, Gebräuche, Volkstracht, Frauen mit Hörnern (Widerstand), Kitsch, Jodeln.

MAG.A INA RIEGLER, geboren 1984 in Kärnten / Koroška - Klagenfurt / Celovec, autodidaktische Künstlerin der figurativen Malerei, Feministin.





ISBN 978-3-99029-424-6 [Wieser]
ISBN 978-3-85435-942-5 [Drava]
ISBN 978-88-7174-339-4 [ZTT-EST]

Bis auf einige wenige Gedichte am Ende dieses Bandes wurden alle von Klaus Detlef Olof ins Deutsche übertragen. Sie geben Einblick in das poetische Werk des Dichters, der bis heute die slowenische Sprache prägt, und geben wieder, wie sich im Laufe der letzten 140 Jahre die Sprache selbst verändert und das Verständnis entwickelt hat. Mit Prešeren konnte man erstmals sagen, dass alles, was die slowenische Sprache poetisch, bildlich, gefühlvoll und ergreifend sagen will, sie auch kann. Mit ihm und in ihr konnte alles gesagt, mit ihr konnte alles ausgedrückt werden und es gab keinen Grund mehr, sich gegenüber anderen minder zu fühlen. Prešeren steht am Anfang einer Bildlichkeit, die für Hoffnung. *Sem dolgo upal in se bal / Hab lang gebofft und bang verzagt* stellt er seinem Gedichtband 1848 voran. Mit diesen Gedichten wird der selbstbemitleidenden Kleinheit der Boden entzogen. Im Slowenischen kann memoriert, erzählt, gesungen und beschrieben werden, es kann begründet, gedacht und geträumt werden, denn das Slowenische vereint in der Sprache die Poesie des Alltags und die Melodie des Echos und das Memorieren der Zeremonie. Der vorliegende Band möge Kunde tun von der Kindheitssprache von Levstik, Jurčič, Cankar, Murn, Župančič, Destovnik – Kajuh, Kosovel, Javoršek, Debeljak, Vidmar, Kravos, Jelinčič, Maja und Anton Haderlap, Lipuš, Handke und vielen anderen. Im vorliegenden Band sind Übertragungen von Klaus Detlef Olof, Anton Pace, Edward Samhaber, Anton Joseph Schlechter und Ivan Škerjan versammelt.



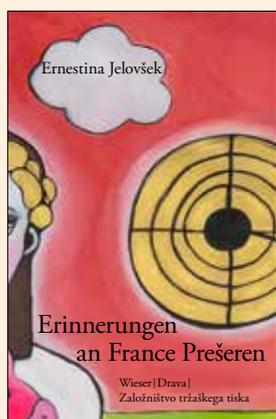
© Foto: Wikimedia Commons

France Prešeren

(*3.12.1800 Vrba – †8.2.1849 Kranj), Dichter. In Klagenfurt/Celovec legte er 1932 die Advokatsprüfung ab. Die unglückliche Liebe zu Julia Primic fand als Akrostichon Eingang in seine Poesie, drei Kinder hatte er aber mit Ana Jelovšek. Seine Tochter Ernestina Jelovšek verfasste auf Deutsch berührende Erinnerungen an ihren Vater, die erstmals in der *Slowenischen Bibliothek 2023* in der deutschsprachigen Urfassung erscheinen.

Übertragungen

von Klaus Detlef Olof, Anton Pace, Edward Samhaber, Anton Joseph Schlechter und Ivan Škerjan



ISBN 978-3-99029-619-6 [Wieser]
ISBN 978-3-99138-061-0 [Drava]
ISBN 978-88-7174-339-4 [ZTT-EST]



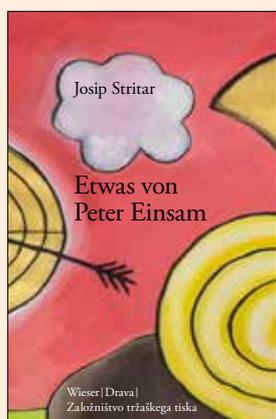
© Foto: Wikimedia Commons

Ernestina Jelovšek

Schriftstellerin, Schneiderin. (*18.12.1842 Ljubljana; †3.12.1917 Ljubljana). Zweites uneheliches Kind des Dichters France Prešeren und Ana Jelovšek. Ihre warmen und berührenden Erinnerungen und die Darlegung des tragischen Lebens ihres Vaters erweichten nicht die „Slowenische Seele“: Ernestina Jelovšek starb, halb blind, auf Mildtätigkeit angewiesen, im Armenhaus.



„Darum, wer immer nachstehende »Erinnerungen« die gerade vor zwanzig Jahren (1875) geschrieben und vor 10 Jahren (1885) wieder abgeschrieben wurden, in die Hände bekommt, dem mögen diese Zeilen als Einleitung, als der Schlüssel (zu France Prešeren, Anm. Red.) dienen. Manches hätte ich jetzt vielleicht anders aufgefaßt und geschrieben: meine Ansichten hat die Erfahrung, der Einblick in unsere Verhältnisse teils gemildert, teils verbittert, manches mal dachte ich schon daran, das Buch zu vernichten; warum sollen andere in ein Leben schauen, das sie so wenig verstehen, dachte ich mir häufig, was ist ihnen Prešeren! – Bitteres Leiden, Mangel, Vereinsamung, das Ringen um das tägliche Brot, haben mich Gott näher gebracht, meine religiösen Ansichten sind mildere idealere geworden! und doch, was ich geschrieben, mag bleiben, denn noch einmal schreiben möchte ich das Buch nicht, es fehlt mir dazu an Zeit, an Ruhe und meine Augen sind zu leidend, sie erlauben mir keine solche Anstrengung mehr. Schließlich, was die Ansichten Prešerens betrifft, die ich niedergeschrieben, daran dürfte ich ja so nicht ändern, dann wäre es doch besser, das Buch zu vernichten. Und so mag es denn aufbewahrt bleiben, für eine bessere Zeit!“, schreibt Ernestina Jelovšek, Tochter von France Prešeren, am 21. August 1895 in Ljubljana. Fast unbegreiflich, dass ihre warmherzigen, auf Deutsch geschriebenen Erinnerungen in slowenischer Übersetzung auch heute noch eine Rarität darstellen, im Original, auf Deutsch geschrieben, wurden sie in den eininhalb Jahrhunderten kein einziges Mal verlegt. Nun werden sie jedenfalls erstmals der Leserschaft vorgelegt. Ernestina Jelovšek sei Dank!



ISBN 978-3-99029-614-1 [Wieser]
ISBN 978-3-99138-056-6 [Drava]
ISBN 978-88-7174-333-2 [ZTT-EST]

Josip Stritar hat sich mit der Gründung der Literaturzeitschrift *Zvon* 1870 und 1876 bleibend in die Literaturgeschichte eingeschrieben. Er war der erste Interpret der Poesie von France Prešeren, die er auch ins Deutsche übertrug. Neben Prešeren erklärte und übersetzte er Jenko, Levstik. Josip Jurčič öffnete ihm die Augen für die Weltliteratur. Auch wenn er in Wien/Aspang lebte, seine Sprache war richtungsweisend, obwohl sie sich zeitweise in pathetischen Anklängen zu gefallen schien. Hoch anzurechnen ist ihm, dass er nicht dem damaligen Trend des Panslawismus verfiel.

„*Etwas von Peter Einsam* ist die kaum einen Bogen umfassende Broschüre, die kürzlich in Wien erschienen ist. Inhalt: »Das Fest der goldenen Herzen« und »Der Armenball«, worin der Autor – wer mag wohl seinen richtigen Namen erraten – die soziale Not behandelt. Bitter zwar, wie dies nur einer unter unseren Schriftstellern kann“, lesen wir 1894 im *Ljubljanski zvon* (14. Jahrgang, Nr. 4). Beim Lesen der Verse fühlt man sich unweigerlich ins Heute versetzt.

Die Geigen still! – Ein Wort, ein ernstes Wort
Erschall' an diesem lustgeweihten Ort,
Ein Wort, gesprochen in der Armut Namen. –
Geehrte Herren, reizumflossene Damen!
Es dankt das Volk euch, das im Schatten steht,
Euch, denen nie die Sonne untergeht;
Die Menschheit, die in dumpfen Höhlen hausend,

Josip Stritar (Josef), Ps. Boris Miran, Peter Samotar, Peter Einsam

(*6. 3. 1836 Podsmreka pri Velikih Laščah – †25. 11. 1923 Rogaška Slatina), Schriftsteller, Korrektor, Kontrollredakteur. Gründete 1870 – und erneut 1876 – die slowenische Literaturzeitschrift *Zvon* (*Die Glocke*) in Wien; Übersetzer (u.a. Prešeren, Levstik, eigene Lyrik).

Zur Strafe lebt, den oberen Zehntausend,
Die spielend leben ohne Sorg' und Harm,
Wie in der Sonne tanzt der Mückenschwarm
Das Elend dankt euch, dem ihr Opfer bringt,
Da ihr, um ihm zu helfen, tanzt und springt
Im Schweiß des Angesichts, mit glüh'nden Wangen,
Ihr Edlen! – Kann man mehr von euch verlangen?

von Wieser | Drava | Založništvo tržaškega tiska

© Foto: Zbirka upodobitev znanih Slovencev NUK



Josip Jurčič

(*1844 bis †1881), wird als erster slowenischer Journalist bezeichnet; Herausgeber der liberalen Zeitung *Slovenski narod*, Begründer des slowenischen historischen Romans. Sein 1866 erschienener Roman *Deseti brat (Der zehnte Bruder)* gilt als der erste slowenische Roman der Moderne.

Ludwig Vipauc

war Bezirksgerichtsadjunct in Maribor. Neben zahlreichen Feuilletons für die dortige *Südsteirische Post*, die in deutscher Sprache slowenische Interessen vertrat, war er Obmann des Marburger Lesevereins *Čitalnica*.

Bis auf einige wenige Gedichte am Ende dieses Bandes wurden alle von Klaus Detlef Olof ins Deutsche übertragen. Sie geben Einblick in das poetische Werk des Dichters, der bis heute die slowenische Sprache prägt und geben wieder, wie sich im Laufe der letzten 140 Jahre die Sprache selbst verändert und das Verständnis entwickelt hat. Mit Prešeren konnte man erstmals sagen, dass alles, was die slowenische Sprache poetisch, bildlich, gefühlvoll und ergreifend sagen will, sie auch kann. Mit ihm und in ihr konnte alles gesagt, mit ihr konnte alles ausgedrückt werden und es gab keinen Grund mehr, sich gegenüber anderen minder zu fühlen. Prešeren steht am Anfang einer Bildlichkeit, die für Hoffnung. *Sem dolgo upal in se bal / Hab lang gehofft und bang verzagt* stellt er seinem Gedichtband 1848 voran. Mit diesen Gedichten wird der selbstbemtleidenden Kleinheit der Boden entzogen. Im Slowenischen kann memoriert, erzählt, gesungen und beschrieben werden, es kann begründet, gedacht und geträumt werden, denn das Slowenische vereint in der Sprache die Poesie des Alltags und die Melodie des Echos und das Memorierende der Zeremonie. Der vorliegende Band möge Kunde tun von der Kindheitssprache von Levstik, Jurčič, Cankar, Murn, Župančič, Destovnik – Kajuh, Kosovel, Javoršek, Debeljak, Vidmar, Kravos, Jelinčič, Maja und Anton Haderlap, Lipuš, Handke und vielen anderen. Im vorliegenden Band sind Übertragungen von Klaus Detlef Olof, Anton Pace, Edward Samhaber, Anton Joseph Schlechter und Ivan Škerjan versammelt.

Der Roman *Der zehnte Bruder (Deseti brat)* ist der erste in slowenischer Sprache geschriebene Roman der modernen Zeit. Anhand verschiedener menschlicher Schicksale begegnen wir der feudalen, wie auch der erwachenden bürgerlichen Welt einerseits und der dörflichen Struktur, in zeitverschobener Erzählung. Darin widerspiegelt sich die erwachende Intellektualität, die sich an der dörflichen Realität reibt und nahezu zerbricht. Die gut lesbare Liebesgeschichte, durchsetzt mit Elementen einer Kriminalgeschichte, trifft den Geist der damaligen Zeit. Die ihr angekreideten Schwächen in der Erzählstruktur können die Begeisterung und die Akzeptanz des Romanes zum Zeitpunkt des Erscheinens nicht schmälern. Die Lesebarkeit wird durch die humoristischen Beschreibungen des Dorfsonderlings Krjavelj geradezu gefördert. Der zehnte Bruder figuriert im Roman als verbindendes Element zwischen der ruralen und urbanen Welt. Ob er daran scheitert?

Der Roman ist erstmals 1886 als Romanbeilage der *Südsteirischen Post*, übersetzt von Ludwig Vipauc, erschienen. Diese Übersetzung bildete 1960 die Grundlage der bearbeiteten Herausgabe des Romans von Ferdinand Koldnik bei Habel in Regensburg. Auch hier gilt: Diese Übersetzungen sind aus heutiger Sicht auch deswegen so wertvoll, da sie nah an der Zeit des Entstehens des Romanes geboren wurden, und sie sind im Stände, den Geist dieser Literatur oft tiefer wiederzugeben und erhellen oft die Stimmung jener Zeit, lediglich die Orthographie wurde leicht den heutigen Lesegewohnheiten angepasst.



ISBN 978-3-99029-634-9 [Wieser]
ISBN 978-3-99138-074-0 [Drava]
ISBN 978-88-7174-361-5 [ZTT-EST]

© Foto: Zbirka upodobitev znanih Slovencev NUK

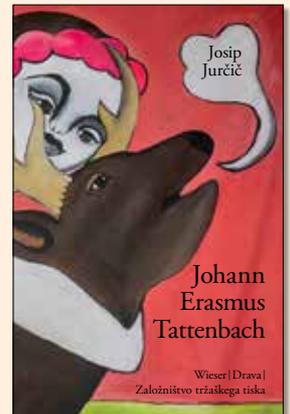


Josip Jurčič

(*1844 bis †1881), wird als erster slowenischer Journalist bezeichnet; Herausgeber der liberalen Zeitung *Slovenski narod*, Begründer des slowenischen historischen Romans. Sein 1866 erschienener Roman *Deseti brat (Der zehnte Bruder)* gilt als der erste slowenische Roman der Moderne.

Franz Rainerow

vermutlich Pseudonym. Näheres nicht bekannt.



ISBN 978-3-99029-632-5 [Wieser]
ISBN 978-3-99138-072-6 [Drava]
ISBN 978-88-7174-358-5 [ZTT-EST]

Zofka Kveder

(22. April 1878, Ljubljana – 21. November 1926, Zagreb) studierte in Bern und München, begann als Journalistin und Schriftstellerin in Triest, lebte dann 1900-1906 in Prag und später in Zagreb. Sie schrieb Kurzgeschichten vor allem zur desolaten Lage der Frauen und redigierte in Zagreb mehrere Frauenzeitschriften. Aus dem Tschechischen und Kroatischen übersetzte sie in das Slowenische. Sie war die erste Übersetzerin Ivan Cankars (1876-1918) ins Deutsche, was auch in ihrem langjährigen gemeinsamen Briefwechsel dokumentiert ist. Wichtige Arbeiten sind die Sammlung von Skizzen *Misterij žene (Das Mysterium der Frau)* 1900, ferner die Romane *Njeno življenje (Ihr Leben)* 1914 und (in kroatischer Sprache) *Hanka* 1938. Daneben schrieb sie mehrere dramatische Werke und gab eine Anthologie jugoslawischer Frauenliteratur heraus. Neben ihrem Kampf für die Rechte der Frau engagierte sie sich für die jugoslawische Idee und den daraus geformten jugoslawischen Staat.

© Foto: J. Fink/Digital Library of Slovenia



Zofka Kveder

geboren 1878 in Ljubljana, gestorben 1926 in Zagreb. Prosaistin, Dramatikerin, Herausgeberin und Förderin junger slowenischer AutorInnen, Übersetzerin; lebte als Berufsschriftstellerin in Prag und später in Zagreb, wo sie bis zu ihrem Tod in der südslawischen Frauenbewegung aktiv war. Sie schrieb in slowenischer, deutscher, tschechischer und kroatischer Sprache, ab 1914 nur mehr auf Kroatisch. *Ihr Leben* (1914) ist ihr letztes auf Slowenisch verfasstes Werk.

Daniela Kocmut

geboren 1980 in Maribor, aufgewachsen in Kärnten, Studium der Translationswissenschaft in Graz, wo sie als Übersetzerin und Dolmetscherin lebt; schreibt eigene Lyrik. Übersetzte Autoren u.a. Drago Jančar, Maruša Krese, Katarina Marinčič, Ernest Ružič, Veno Taufer.



ISBN 978-3-99029-628-8 [Wieser]
ISBN 978-3-99138-068-9 [Drava]
ISBN 978-88-7174-354-7 [ZTT-EST]





ISBN 978-3-99029-616-5 [Wieser]
ISBN 978-3-99138-058-0 [Drava]
ISBN 978-88-7174-336-3 [ZTT-EST]

Der Slowene Ivan Cankar war Lyriker, Dramatiker und vor allem Prosaschriftsteller. Aus ärmlichen Verhältnissen stammend lebte er von 1896 bis 1909 in Wien, wo er einen großen Teil seiner Werke schrieb und in seiner slowenischen Heimat veröffentlichte. Seine Prosaarbeiten erschienen schon seit 1900 in der damaligen Tagespresse (Prag, Zagreb, Wien, Ljubljana), in Anthologien und in einigen ihm gewidmeten Publikationen in deutscher Übersetzung. Cankars Prosa reicht von kurzen Skizzen über Erzählungen und Satiren bis zu größeren Novellen und Romanen, von denen hier eine möglichst repräsentative Auswahl gezeigt werden soll.

Peter Scherber

geboren 1939 in Eberswalde, Professor für Slawische Literaturwissenschaft in Göttingen und Wien. Er arbeitete vorwiegend als Slowenist und publizierte neben einer Geschichte der slowenischen Elegie zahlreiche Arbeiten zur Literatur, vor allem zur slowenischen Reformation, zu Prešeren und zu Ivan Cankar. Sein Wörterbuch zur Sprache Prešerens (1977) war ein früher Beitrag zum Gebiet der Digital Humanities. Er übersetzte slowenische Autoren (Boris Pahor, Branko Hofman, Andrej Hieng, Rudi Šeligo u.v.a.) ins Deutsche.



© Foto: Wikipedia

Ivan Cankar

(1876-1918) entstammte einer armen kinderreichen Familie und begann schon in seiner Jugend zu schreiben. Sein Studium in Wien gab er sehr schnell zugunsten einer freien Autorentätigkeit auf, blieb aber bis 1909 in Wien, wo er seine Hauptwerke schrieb und engagiert das kulturelle Leben in seiner Heimat mitgestaltete. Seine erfolglose Kandidatur zum Landtag 1907 blieb Episode. Später lebte er immer mehr vereinsamt und krank in Ljubljana. Cankar gilt mit seinen Kollegen Oton Župančič, Dragotin Kette und Josip Murn-Aleksandrov als Hauptvertreter der sogenannten Moderne, einer slowenischen Spielart des Symbolismus.



ISBN 978-3-99029-617-2 [Wieser]
ISBN 978-3-99138-059-7 [Drava]
ISBN 978-88-7174-337-0 [ZTT-EST]



© Foto: Wikipedia

Ivan Cankar

(1876-1918) entstammte einer armen kinderreichen Familie und begann schon in seiner Jugend zu schreiben. Sein Studium in Wien gab er sehr schnell zugunsten einer freien Autorentätigkeit auf, blieb aber bis 1909 in Wien, wo er seine Hauptwerke schrieb und engagiert das kulturelle Leben in seiner Heimat mitgestaltete. Seine erfolglose Kandidatur zum Landtag 1907 blieb Episode. Später lebte er immer mehr vereinsamt und krank in Ljubljana. Cankar gilt mit seinen Kollegen Oton Župančič, Dragotin Kette und Josip Murn-Aleksandrov als Hauptvertreter der sogenannten Moderne, einer slowenischen Spielart des Symbolismus.

Der Roman *Das Haus zur barmherzigen Mutter Gottes* des großen slowenischen Schriftstellers Ivan Cankar erschien 1904. Er wurde 1930 von Gusti Jirku ins Deutsche übersetzt und in Wien publiziert. Darin beschreibt er die Geschichte des kleinen Mädchens Malči, das im Krankensaal einer Wiener Vorstadtlinik seine letzten Monate verlebt. Der scheinbar geschützten Innenwelt mit den dort liegenden jungen Mädchen wird das Elend ihrer Herkunft aus Armut und zerrütteten Familienverhältnissen, aus Alkohol- und Kindesmissbrauch, gegenübergestellt.

Gusti (Auguste) Jirku

(geb. 1892 in Czernowitz, gest. 1978 in Lidingö/Schweden). Nach der Heirat lebten Gusti und Bernhard ab Dezember 1916 zuerst in Cernica/Slowenien, ab 1918 auf dem Familienbesitz der Mayers in Hartenstein, in der Nähe der südsteirischen Stadt Slovenj Gradec. Lernte Slowenisch, begeisterte sich für den Autor der „Moderne“ Ivan Cankar und dessen Werke. Anfang der 1930er Jahre veröffentlichte sie mehrere Übersetzungen. Als Sanitäterin ab 1937 bei den Internationalen Brigaden in Spanien; schrieb Feuilletons für verschiedene Tageszeitungen und ließ sich Anfang 1939 dauerhaft in Stockholm nieder.



ISBN 978-3-99029-618-9 [Wieser]
ISBN 978-3-99138-060-3 [Drava]
ISBN 978-88-7174-338-7 [ZTT-EST]

Der autobiografische Text *Mein Leben*, den Ivan Cankar in seinen späten Jahren, etwa ab 1914 verfasst hat, erschien als Buch erst posthum 1920 und seine deutsche Übersetzung von Gusti Jirku 1930. Der Autor erinnert sich darin zurück bis in seine früheste Jugend, als der armen Familie das Haus abbrannte. In vierzehn Skizzen stellt er seine Jugend in Vrhnika dar, das Leben in Armut und seine Zeit als Ministrant. Das Buch ist zugleich eine Hommage an die von ihm verehrte Mutter, die in seinem sonstigen Werk eine zentrale Stellung einnimmt. Die Erinnerung an diese Zeit stellt er damit auch in einen Gegensatz zu seinem späteren Leben als Schriftsteller.

Gusti (Auguste) Jirku

(geb. 1892 in Czernowitz, gest. 1978 in Lidingö/Schweden). Nach der Heirat lebten Gusti und Bernhard ab Dezember 1916 zuerst in Cernica/Slowenien, ab 1918 auf dem Familienbesitz der Mayers in Hartenstein, in der Nähe der südsteirischen Stadt Slovenj Gradec. Lernte Slowenisch, begeisterte sich für den Autor der „Moderne“ Ivan Cankar und dessen Werke. Anfang der 1930er Jahre veröffentlichte sie mehrere Übersetzungen. Als Sanitäterin ab 1937 bei den Internationalen Brigaden in Spanien; schrieb Feuilletons für verschiedene Tageszeitungen und ließ sich Anfang 1939 dauerhaft in Stockholm nieder.



© Foto: Wikipedia

Ivan Cankar

(1876-1918) entstammte einer armen kinderreichen Familie und begann schon in seiner Jugend zu schreiben. Sein Studium in Wien gab er sehr schnell zugunsten einer freien Autorentätigkeit auf, blieb aber bis 1909 in Wien, wo er seine Hauptwerke schrieb und engagiert das kulturelle Leben in seiner Heimat mitgestaltete. Seine erfolglose Kandidatur zum Landtag 1907 blieb Episode. Später lebte er immer mehr vereinsamt und krank in Ljubljana. Cankar gilt mit seinen Kollegen Oton Župančič, Dragotin Kette und Josip Murn-Aleksandrov als Hauptvertreter der sogenannten Moderne, einer slowenischen Spielart des Symbolismus.

von Wieser | Drava | Založništvo tržaškega tiska



© Foto: Privat

Josip Vidmar

(* 14. Oktober 1895 Ljubljana, Österreich-Ungarn; † 11. April 1992 Ljubljana, Slowenien) Autor, Literaturkritiker, Essayist. Mitbegründer der slowenischen Befreiungsfront (OF). Präsident der Slowenischen Akademie der Wissenschaften und Künste (1952 bis 1976).

Franci Zwitter jun.

(*1953 - †2008), Essayist, Übersetzer, Theaterwissenschaftler, Kunsthistoriker

Dieses Buch ist der zweite, durch ein Gedicht in deutscher Erstveröffentlichung ergänzte und durchgesehene Nachdruck eines Büchleins, das 1988 mit einem Autograph des Dichters auf karststeingrauem Umschlag erschien; es war eine erste Auswahl der Übersetzungen aus damals verfügbaren slowenischen Buchausgaben und erste signifikante Veröffentlichung von Kosovel-Gedichten in deutscher Sprache; Beginn einer langjährigen Erkundung und Erforschung dieses bis heute, hundert Jahre nach der Geburt des Dichters noch nicht ganz erschlossenen, jedoch in viele Sprachen um die Welt übersetzten, einzigartigen Jahrhundertwerks der slowenischen Poesie und europäischen Avantgarde; Früchte dieser Arbeit waren weitere (vielfach erste) Publikationen aus dem Nachlaß im slowenischen Original (*Ikarjev sen / Traum des Ikarus*, Ljubljana 2004) sowie umfangreichere Ausgaben der Übersetzungen (zuletzt, *Mein Gedicht ist mein Gesicht*, Salzburg 2023) ... Das vorliegende Buch war und bleibt Aufbruch in den wirkreichen poetischen Orbis – »Jutri odjadramo« (Morgen segeln wir ab) – des Dichters vom Karst, Srečko Kosovel ...



© Foto: Wikipedia

Prežihov Voranc

(eigentlich Lovro Kuhar), geboren 1893 in Kotlje (in der Monarchie Körtlach heißend und zu Kärnten gehörend). Nach zweijähriger Volksschule Waldarbeiter, dann Beamter. Macht erstmals 1913 mit Novellen auf sich aufmerksam. Muß 1930 wegen politischer Tätigkeit aus dem monarchistischen Jugoslawien emigrieren. Durchwandert fast alle europäischen Staaten, lebt längere Zeit in Wien und Paris. Schreibt im Wiener Gefängnis Rossauer Lände (1936 bis 1937) den Roman *Die Brandalm*. Von 1942 bis 1945 in den KZ Sachsenhausen und Mauthausen interniert. Nach 1945 veröffentlicht er zwei weitere Romane und einige Novellenbände. Stirbt 1950 an den Folgen seiner Internierung im Konzentrationslager. Seine Gesammelten Werke wurden in Slowenien in zehn Bänden herausgegeben.

Anton Svetina

(*1891, Vransko - †1987, Ljubljana), Historiker; seine Übersetzung des Romans *Die Brandalm* Ende der Vierzigerjahre ins Deutsche bildet die Grundlage des vorliegenden Werkes.

Der Zweite Weltkrieg hat mit seinen KZ's und der Schoa die Zivilisation industriell auszurotten begonnen. In dieser Zeit sich hinzustellen und über das kulturelle Problem der Slowenität nachzudenken, wie dies Josip Vidmar schon 1932 tat, und sich den Zwängen der Assimilation und dem Verzicht auf eigene Kulturalität zu widersetzen, war nicht nur mutig, es hat auch die Grundlagen geebnet, auf denen die antifaschistische Widerstandsbeziehung gegen das Hitler-Regime erfolgreich werden konnte, indem Achtung und Würde jeder einzelnen Kultur und Sprache, unabhängig von Größe und Staatlichkeit, erstmals nicht nur postuliert wurde, vielmehr sich auch manifestierte. Es ist darum auch kein Zufall, dass sich Josip Vidmar unter den Mitbegründern der slowenischen Befreiungsfront (OF) befindet. Viele der darin gewonnenen Erfahrungen wurden zur Grundlage der späteren Blockfreien Bewegung. Es überrascht auch nicht, dass Josip Vidmar, nach Jahrzehnten der innerjugoslawischen Verknöcherung der 1981 in Klagenfurt/Celovec formulierten Idee des *gemeinsamen oder einheitlichen Kulturraumes* viel abgewinnen konnte. Erstmals in der Geschichte wird die Frage der Kulturalität nicht als nationale und territoriale Frage gestellt, sondern als geistige und seelische, die ohne Verschiebung von Grenzen, Verrückung und Zwangs- oder Freiwilligenassimilation ein friedliches Zusammenleben ermöglicht und den in Bewegung kommenden Menschen eine friedliche, alle Sprachen und Kulturen achtende Perspektive eröffnete. All das sind Gründe, warum wir uns entschlossen haben, dieses Buch zum Wiederlesen vorzulegen.

Srečko Kosovel

geboren 1904 in Sežana im heutigen Slowenien. Student der Romanistik, Slawistik, Kunst- und Literaturgeschichte, Gründer und Programmierer literarisch-künstlerischer Zirkel, Herausgeber und Mitarbeiter verschiedener Zeitschriften. Bis zu seinem Tod im Jahr 1926 schreibt er neben Prosapoeimen, Essays, Buchbesprechungen, Tagebüchern und programmatischen Texten zur Kunst des Expressionismus mehr als eineinhalb tausend Gedichte.

Ludwig Hartinger

geboren 1952 in Saalfelden am Steinernen Meer. Lektor, Herausgeber und Übersetzer aus dem Slowenischen und Französischen. Veröffentlicht Essays und Gedichte (*Leerzeichen*, 2023). Ausgezeichnet mit dem slow. Übersetzerpreis Lavrin-Diplom 2022. Lebt in Saalfelden und zeitweise auf dem Karst.

Der slowenische Schriftsteller Prežihov Voranc (eigentlich Lovro Kuhar) erzählt in seinem „Roman aus den Umsturztagen“ *Die Brandalm* von den Wirren nach dem Ersten Weltkrieg, nach dem Zerfall der k. u. k. Monarchie, von den Sehnsüchten nach Freiheit und Gleichheit, Brüderlichkeit und Souveränität. Der Leser wird hineingezogen in Ereignisse, die ihm am Beispiel Kärntens die historische Wirklichkeit und die Tragödie nationaler Konflikte enthüllen.

„Das Zwei-Millionen-Volk der Slowenen im Herzen Europas ist durch eine Reihe geschichtlicher Ereignisse völlig zu Unrecht an den Rand des europäischen Literaturschaffens gedrängt worden“, lesen wir in der Ankündigung zur Erstveröffentlichung 1983. Und weiter: „In seinem Ringen um Selbsterhalt, in seinem Ankämpfen gegen die Verteilung sind die Slowenen auf vier Staaten zerrissen: neben der Republik Slowenien im jugoslawischen Staatenverband noch auf Italien, Österreich und Ungarn – hat es das Volk der Slowenen in allen vier Staaten bemerkenswerte künstlerische und literarische Werke hervorgebracht. Waren noch im 18. Jahrhundert der Komponist Jakob Petelin Gallus oder im 19. Jahrhundert der Architekt Jože Plečnik anerkannte Größen europäischen Kulturschaffens, so ist das Einbinden des slowenischen Beitrages in den europäischen Kulturraum in den Jahrzehnten seit dem Ersten Weltkrieg nahezu zur Unbedeutendheit geschrumpft.“

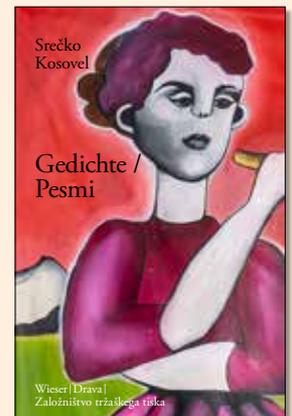
Das hat sich in den vier Jahrzehnten seither ganz und gar verändert. Der Raum, in dem diese Literatur entsteht, ist klein und doch so klein nicht. Nicht nur zum slowenischen Zentralraum, auch zum österreichischen musste erst einmal die Tür aufstoßen werden. Mit dem Ende der Siebzigerjahre kam es zur sichtlichen Veränderung. Ausgehend von Klagenfurt/Celovec. Die *Slowenische Bibliothek* gibt einen bemerkenswerten Einblick.

Peter Wieser

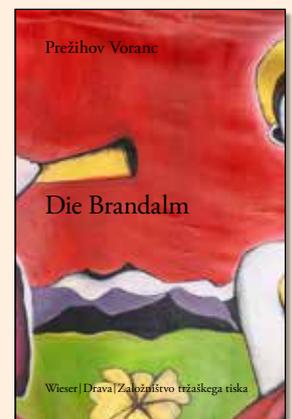
(geb.1950), Verleger, Übersetzer, Lektor, Grafiker. Lebt in Klagenfurt/Celovec



ISBN 978-3-99029-635-6 [Wieser]
ISBN 978-3-99138-075-7 [Drava]
ISBN 978-88-7174-362-2 [ZTT-EST]



ISBN 978-3-99029-613-4 [Wieser]
ISBN 978-3-99138-055-9 [Drava]
ISBN 978-88-7174-331-8 [ZTT-EST]



ISBN 978-3-99029-392-8 [Wieser]
ISBN 978-3-85435-932-6 [Drava]
ISBN 978-88-7174-348-6 [ZTT-EST]



ISBN 978-3-99029-396-6 [Wieser]
ISBN 978-3-85435-937-1 [Drava]
ISBN 978-88-7174-349-3 [ZTT-EST]

„In der Zeit, als es in den habsburgischen Ländern noch keine Nationen gab, als alle noch lediglich die Untertanen des deutschen Kaisers und der deutschen Feudalherren waren, waren die Kärntner Bauern und Holzer, die Manufakturarbeiter und Bergleute, die Säumer und Fuhrmänner, die bäuerlichen Händler und Handwerker, sei es deutscher oder slowenischer Sprache, noch ein »einerlei Volk«. Damals war die Sprachengrenze stabil, man wusste, wo man »v Niemce« (»ins Deutsche«) und wo in »das Windische« kam. Urban Jarnik meinte noch 1826, dass sich die deutsche Sprache nur sehr langsam gegen den Süden zu ausbreite, alle hundert Jahre um eine Wegstunde. Damals ging man noch zu Fuß. Dann entfaltete sich auch in Kärnten das deutsche Bürgertum in den Städten und Märkten, in den Manufaktur- und Bergwerksverwaltungen, auf den Großgrundbesitzen, und es entstand auch hier die deutsche Nation mit ihrer Ideologie, dass alles, was der Sprache und dem historischen Besitze nach deutsch ist, zu einer Kraft vereint werden muss“, schreibt Janko Pleterški in diesem Band.

In diesem Band interessiert uns auch der zweite der in deutscher Sprache verfassten Romane aus der Feder des Kärntner Schriftstellers Josef Friedrich Perkonig, *Die Patrioten*. Auch Perkonig beschäftigt sich zeitgleich mit der Abstammungsthematik, über die er 1937 angefangen hat zu schreiben. Zu Prežih's Roman stellte er 1947 fest: „Wenn man jenen Gewährsmann um die Namen von Lebenden fragt, in denen sich das Seiende ankündigt, dann vernimmt man etwa von Lovro Kuhar, der in dem Roman *Požganica (Die Brandalm)* eine bisher ungekannte Tiefe ausgelotet hat.“ Dies stellte er 1947 fest. Perkonig's 1937 begonnener Roman erlebte seinen ersten Vorabdruck 1940 – während des „Tausendjährigen Reichs“. Erschienen ist er letztlich 1950. Zwei Annäherungen, die gegensätzlicher nicht sein könnten.

Janko Pleterški

geb. 1923 Maribor, gest. 2018 Ljubljana. Historiker mit Schwerpunkt der Geschichte der Nationalen Frage und der Kärntner Slowenen. Ehrendoktor der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt/Celovec.

Drago Druškovič

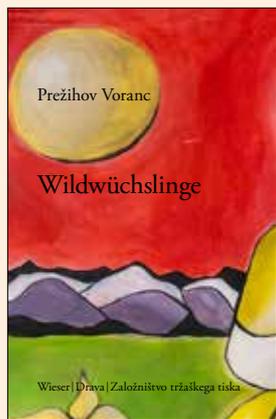
(Rok Arich), geb. 1920 Slovenj Gradec, gest. 2009 Ljubljana. Slawist, Schriftsteller, Übersetzer. Herausgeber der slowenischen Gesamtausgabe von Prežihov Voranc.

Franci Zwitter jun.

(*1953 - †2008), Essayist, Übersetzer, Theaterwissenschaftler, Kunsthistoriker

Peter Wieser

(geb.1950), Verleger, Übersetzer, Lektor, Grafiker. Lebt in Klagenfurt/Celovec



ISBN 978-3-99029-393-5 [Wieser]
ISBN 978-3-85435-933-3 [Drava]
ISBN 978-88-7174-350-9 [ZTT-EST]



© Foto: Wikipedia

Prežihov Voranc

(eigentlich Lovro Kuhar), geboren 1893 in Kotlje (in der Monarchie Köttlach heißend und zu Kärnten gehörend). Nach zweijähriger Volksschule Waldarbeiter, dann Beamter. Macht erstmals 1913 mit Novellen auf sich aufmerksam.

Janko Messner

(*1921 Aich/Dob - †2011 Klagenfurt/Celovec), Pseudonyme: Ivan Petrov, Petrov Anzej, Pokrznikov Luka, Matjaž Kropivnik. Er schrieb Prosa, Lyrik, dramatische Texte, Kritiken, kulturpolitische und literaturkritische Aufsätze in Slowenisch und Deutsch sowie im slowenischen Dialekt des südöstlichen Jauntales. Er veröffentlichte eine Reihe von Übersetzungen ins Slowenische und aus dem Slowenischen. Seine zehnbändige Werkausgabe erschien im Drava Verlag.

In knappen, bitteren Worten eröffnet der Autor neue Dimensionen der Sprachschöpfung als Widerspiegelung des Lebens von Menschen, die in die Karawankentäler hineingedrängt sind. Fast symbolhaft stehen sie für Leid und Hoffnung eines Volkes, das geverteilt um seine kulturelle und psychische Identität zu kämpfen hat.

Der Autor entfaltet ein Netz mitreißender Erzählungen, die einem die dürre Erde greifbar, den Schweiß fühlbar, den Hunger spürbar und die Gefühle sichtbar machen. Am Beispiel dieser Menschen enthüllt sich dem Leser eine psychologische Widersprüchlichkeit, die eine tiefere Wirklichkeit zutage fördert.

„Und ein junger Pferdeknecht aus Kärnten ist fast ein kleiner Gorki, obwohl er nie etwas anderes gelesen hat als die Bücher der Družbe sv. Mohorja. Diesen originellen Menschen stelle ich heute dem Leserkreise des Agramer Tagblattes vor ...“ schrieb die gebildete emanzipierte Mentorin vieler unbekannter Talente und gleichzeitig Schriftstellerin Zofka Kvedrova, als sie Kuhars frühe Skizze des bäuerlichen Lebens *Aus unserem Leben (Iz našega življenja)*; 1912) übersetzte und veröffentlichte.



ISBN 978-3-99029-394-2 [Wieser]
ISBN 978-3-85435-934-0 [Drava]
ISBN 978-88-7174-351-6 [ZTT-EST]

Als Sechzehnjähriger schrieb der »junge Pferdeknecht« (Zofka Kveder) seine ersten Geschichten, seine sozialkritische Erzählung *Im Winter* (1911) spricht bereits sein grundlegendes Thema an: die entwürdigende Situation der Keuschler und Kleinbauern.

In der grotesk-naturalistischen Skizze Sektor 5 (1926) schildert er die Sinnlosigkeit und Anomalie des Krieges auf den berüchtigten Kriegsschauplätzen des 1. Weltkrieges und stellt Fahnenflucht als einzige Chance dar, um dem Widersinn des Krieges zu entkommen. Er arbeitet seine eigene Desertion auf, die ihn in die Abruzzen verschlagen hat, wo auch die seraphisch-schöne Geschichte *Das Mädchen mit der Mandoline* (1924) spielt.

Zwischen 1930 und 1939 lebte er als Sekretär des Internationalen Roten Kreuzes und der Internationalen Gewerkschaft in Wien, Prag, Berlin und Paris und verbrachte einige Zeit im Gefängnis. Auf diese Erfahrungen stützen sich seine politisch-poetischen Reportagen *Wien* (1940/46) und *Paris* (1940/46).

Seine Apotheose der Südkärntner Lebenswelt unter dem politisch-historisch konnotierten Kürzel *Saualm* entstand 1948. Die Kurzgeschichte *Das Tal ohne Namen* (1948) ist eine poetische Ironisierung der Selbstverliebtheit einer Kultur, die allzu lange im Schatten der großen Nachbarn gestanden ist.

Die *Gebeime Lesestube* (1949) schließlich ist das einzige vollendete Kapitel aus dem Romanprojekt *Pristrah* (Angst), der Geschichte der Selbstkultivierung der slowenischen Bevölkerung seit 1848.



© Foto: Wikipedia

Prežihov Voranc

(eigentlich Lovro Kuhar), geboren 1893 in Kotlje (in der Monarchie Köttlach heißend und zu Kärnten gehörend). Nach zweijähriger Volksschule Waldarbeiter, dann Beamter. Macht erstmals 1913 mit Novellen auf sich aufmerksam.



Jozej Strutz

(geb. 1952 in Ruden/Ruda bei Völkermarkt/Velikovec, Kärnten/Koroška). Schriftsteller, Herausgeber und Übersetzer. Herausgeber der slowenischen und deutschen Werkausgabe von Janko Messner.

von Wieser | Drava | Založništvo tržaškega tiska

Prežihov Voranc

(eigentlich Lovro Kuhar), geboren 1893 in Kotlje (in der Monarchie Körtlach heißend und zu Kärnten gehörend). Nach zweijähriger Volksschule Waldarbeiter, dann Beamter. Macht erstmals 1913 mit Novellen auf sich aufmerksam.



© Foto: Privat

Klaus Detlef Olof

geb. 1939 in Oebisfelde, Kindheit und Jugend in Lübeck und Hildesheim, Studium der Slawistik in Hamburg und Sarajevo. Nach seiner Lehrtätigkeit an den Universitäten Klagenfurt, Graz und Wien lebt und arbeitet er in Zagreb und Pula als literarischer Übersetzer aus dem Slowenischen (Cvetka Lipuš, Drago Jančar, Goran Vojnović, Andrej Blatnik) und Kroatischen (Miroslav Krleža, Zoran Ferić). Österreichischer Staatspreis für literarische Übersetzer (1991).

Prežihov Voranc hat in seinem Werk seine engere Heimat Kärnten aus den verschiedensten Blickwinkeln gewürdigt. Seine Novellen, Kurzgeschichten, seine Reportagen und Kommentare schälen aus den Orten und Gegenden die Schicksale heraus, berichten von unbeschreiblichen Situationen, Katastrophen, von Naturgewalten, von Trauer und Verzweiflung, finden erklärende Worte, und machen uns dadurch das Erlebte und Durchlebte der einzelnen Menschen nur noch lebendiger, unter die Haut gehend. Sein Blick durchdringt die scheinbare Idylle, lässt sie nicht in einer idealisierten „Heimatdichtung“ von Blut und Boden verkommen und überhöht sie nie in eine romantische Verklärung. Die Wahrhaftigkeit kommt hinter den alltäglichen Sorgen hervor und nimmt ihr so die Scheinheiligkeit und verzerrende Fratzenhaftigkeit. Seine Reportagen sind archäologische Schnitte in die Seele der Menschen, die durch Grenzziehungen gelähmt, zu Gegnern deformiert, entmündigt die Sprache verlieren und oft einfach nur verstummen. Die darin verborgenen Erinnerungen werden zu lichten Hoffnungen und Ahnung.

Kindschaft ist keine Idylle. Naiv, wer glaubte, das Kind sei naiv, kindisch, wer sich ihm so nähert. In Prežihov Voranc' elf Kindheitsgeschichten, eindringlich und leise erzählt, erscheinen Kinder nicht als kleine Erwachsene, vielmehr sind sie (noch) ganz Mensch. Erlebnisse und Begegnisse, frühe Mühl', schroffer Verweis, aber auch Wärme und Zuneigung an den kargen Alpenhängen, auf der Pacht, dem Keuslerhof, am Rand des Dorfs und auf dem Weg in die Stadt – wahrgenommen im Kindblick. Keine alters (allzu)weise Suche nach der verlorenen Kindschaft, nicht die gesuchte Erinnerung, einfach aufgehobenes Leben. *Maiglöckchen* – das letzte Buch von Prežihov Voranc.

Lieber Lojze,

etwas spät bin ich dran... aber es ist mein Bedürfnis, Dir meine Begeisterung über Prežihov Voranc' „Maiglöckchen“-Erzählungen (Solzice) auszudrücken, die ich nun endlich, ich glaube mit leuchtenden Augen (ich merke es am Spiegel der immer farbiger und schöner werdenden Bäume vor dem Fenster) gelesen habe. Was für ein Schatz wurde da für unsere Leser gehoben (...)

(...) ein wunderbares Buch, einfach, dabei tief, voll Einsicht ins Weltgetriebe, der Überschwang immer präzise, d. h. poetisch, mit einer für unsere Breiten fast unglaublichen Weltliebe, wie sie wohl nur ein die besondere Landschaft kennender und die Menschen da durchschauender und doch hochhaltender slowenischer Schriftsteller ausspielen kann. Er gibt einem die eigene Kindheit wieder, und man wird dabei besser, als man war, und doch genauso, wie man war.

(Peter Handke zur ersten deutschsprachigen Ausgabe, erschienen bei Drava 1985)



© Foto: Delo.si

Andrej Kokot

Schriftsteller, Lyriker und Übersetzer. Geboren 1936 in Oberdorf/Zgornja vas bei Köstenberg/Kostanje. 1942-1945 mit der Familie in die Lager Rehnitz, Rastatt und Gerlachsheim deportiert. 1963-1980 Sekretär des Slowenischen Kulturverbandes in Klagenfurt/Celovec. 1980-1991 Kulturredakteur der slowenischsprachigen Zeitung „Slovenski vestnik“. Gestorben 2012 in Klagenfurt/Celovec.

Die Geschichte, die ich hier erzählt habe, hat ihren Anfang in der frühen Jugend. Damals habe ich vieles erlebt; was ich in meiner Erinnerung behalten habe, ist aber im Vergleich zum Geschehen am frühen Morgen des 14. April 1942 – dem Tag unserer Vertreibung – nicht erwähnenswert. Später habe ich den Leuten im Dorf und in der Fremde über die beschriebene Zeit erzählt. Aber nur wenige interessierten sich für meine Geschichte. Auch in der Schule, als das Aufsatzthema lautete „Ein bedeutender Tag in meinem Leben“, habe ich den Morgen unserer Vertreibung beschrieben. Als der Lehrer die Hefte mit den Noten verteilte, sagte er, meine Leistung sei zwar gut, aber das dargestellte Ereignis nicht zeitgemäß, kurzum, ich hätte das Thema verfehlt. Er fügte hinzu, dass wir über diese Zeit nicht nachdenken, sondern sie vergessen sollen. Ähnliche Ratschläge habe ich auch später oft bekommen. Ich versuchte zu vergessen, besser gesagt, die Erinnerungen an die Zeit im Lager und im Krieg beiseite zu schieben. Je schneller die Jahre verstrichen, desto größer war mein Bedürfnis, die Erinnerungen an die Zeit der Vertreibung aufzuschreiben. Ich empfand es als Pflicht jenen gegenüber, die wie ich mit ihren Eltern die Heimat hatten verlassen müssen. Meine Geschichte habe ich auch niedergeschrieben, weil sich die Menschheit trotz des Grauens, das ihr der Nazifaschismus angetan hatte, nicht wesentlich verändert hat.



ISBN 978-3-99029-395-9 [Wieser]
ISBN 978-3-85435-936-4 [Drava]
ISBN 978-88-7174-352-3 [ZTT-EST]

Prežihov Voranc

(eigentlich Lovro Kuhar), geboren 1893 in Kotlje (in der Monarchie Körtlach heißend und zu Kärnten gehörend).

Klaus Detlef Olof

geb. 1939 in Oebisfelde, Kindheit und Jugend in Lübeck und Hildesheim, Studium der Slawistik in Hamburg und Sarajevo.



ISBN 978-3-99029-627-1 [Wieser]
ISBN 978-3-99138-067-2 [Drava]
ISBN 978-88-7174-353-0 [ZTT-EST]



ISBN 978-3-99029-620-2 [Wieser]
ISBN 978-3-99138-062-7 [Drava]
ISBN 978-88-7174-341-7 [ZTT-EST]



ISBN 978-3-99029-621-9 [Wieser]
ISBN 978-3-99138-063-4 [Drava]
ISBN 978-88-7174-342-4 [ZTT-EST]

Anton Haderlap erzählt in seinem Buch *Graparji* die Geschichte seiner Familie und seines Tals seit dem Ersten Weltkrieg. Schauplatz der Erzählung ist die Gegend um Eisenkappel in Südkärnten, die den Literaturkennern aus den Werken von Florjan Lipuš und Maja Haderlap bekannt ist. Es ist eines der Kerngebiete der slowenischsprachigen Bevölkerung Kärntens. In eindrucksvollen Szenen entsteht ein bewegendes Bild vom kargen Leben der Keuschler, Jäger und Holzarbeiter, von ihren Schicksalen und ihren bescheidenen Freuden. In diese Welt bricht 1938 mit der Annexion Österreichs der Nationalsozialismus mit aller Gewalt ein. Hitlers Auftrag „Macht mir dieses Land deutsch!“ bedeutet für die slowenischsprachige Bevölkerung in Kärnten Verfolgung, Unterdrückung und Gefahr für Leib und Leben. Vor allem nach der, verharmlosend als „Aussiedlung“ bezeichneten, Deportation von mehr als 1000 Kärntner Sloweninnen und Slowenen im Frühjahr 1942 erhielt die Widerstandsbewegung in Südkärnten starken Zulauf. Auch der Vater von Anton Haderlap schloss sich den Partisanen an. Als daraufhin seine Mutter, zwei Tanten und ein Onkel sowie die im gemeinsamen Haushalt lebende Cousine Mici verhaftet und nach Ravensbrück und Dachau deportiert wurden, flüchtete der damals vierzehnjährige Anton Haderlap mit einer anderen Tante und seinem elfjährigen Bruder Zdravko in die Wälder an der österreichisch-jugoslawischen Grenze und schloss sich dem bewaffneten Widerstand gegen Hitler an.



© Foto: Privat

Anton Haderlap

geboren 1930 in Leppen/Lepena bei Bad Eisenkappel/Železna Kapla. Von 1944 bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs Partisanenkurier. Nach dem Krieg war er zunächst Waldarbeiter und Holzmanipulant, von 1956 bis zu seiner Pensionierung 1990 arbeitete er als Jagdaufseher und Verwalter eines Forstbetriebes in Feldkirchen, Kärnten. 1982 erschien sein Gedichtband *Pesmi* in slowenischer Sprache. Die slowenische Ausgabe von *Graparji* wurde 2007 im Drava Verlag veröffentlicht.

Metka Wakounig

(geb. 1983), Übersetzerin slowenischer Literatur und Lektorin. Lebt in Wien.

Klaus Amann

(geb. 1949), war bis 2014 Professor für neuere deutsche Sprache und Literatur an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt/Celovec und Literaturwissenschaftler. Gründer und Leiter des Robert Musil Instituts für Literaturforschung. Mitherausgeber der Gesamtausgaben von Robert Musil und Christine Lavant.



ISBN 978-3-99029-622-6 [Wieser]
ISBN 978-3-99138-064-1 [Drava]
ISBN 978-88-7174-343-1 [ZTT-EST]



© Foto: Privat

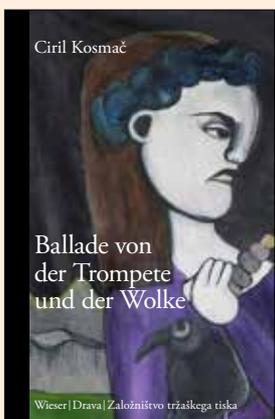
Helena Kuchar – Jelka

(1906–1985) war zunächst Magd auf einem Bauernhof bei Bad Eisenkappel/Železna Kapla. Während ihr Mann zum Kriegsdienst verpflichtet wurde, schloss sie sich als vierfache Mutter den Partisanen an und erlebte am eigenen Leib den Terror der Gestapo. Nach dem Zweiten Weltkrieg engagierte sie sich bis ins hohe Alter für die slowenische Frauenbewegung und die Kulturarbeit vor allem mit Kindern und Jugendlichen.

Das Buch erschien in der Erstauflage 1984 und war eine erste Dokumentation von persönlichen Erinnerungen an den Widerstandskampf der Kärntner SlowenInnen und von den Lebensbedingungen unter dem Regime der Nationalsozialisten. Es ist kein Heldenepos, sondern die Lebensgeschichte einer einfachen Frau, die sich nicht unterkriegen lässt. Die zeitgenössische Version einer Mutter Courage, die der Schlaueit und der Beharrlichkeit – den Waffen der jahrhundertlang Geknechteten – mehr vertraut als der technischen Übermacht des Gegners.

»... Bislang fehlt eine umfassende historische Darstellung des Kärntner Widerstandes. Deshalb sei dieses einfache, fesselnde, richtige Buch allen jungen Österreichern und besonders allen jungen Kärntnern wärmstens empfohlen ...«

Liesl Ujvary, Ö1, Ex Libris



ISBN 978-3-99029-631-8 [Wieser]
ISBN 978-3-99138-071-9 [Drava]
ISBN 978-88-7174-357-8 [ZTT-EST]

Der Roman ist komponiert wie eine Fuge, in der sich drei Themen miteinander verflechten: Peter Majcens zweifelndes Suchen nach der richtigen Form der zu schreibenden Geschichte von Temnikar, die vor den Augen des Lesers entstehende Parabel von Temnikars Heldenmut, symbolisch überhöht zu einer Ballade von Zweifel und Entscheidung, von Angst und Mut, und schließlich die Geschichte des Bauern Črnilogar, der sich im Verlauf der Handlung als falsches Gegenstück Temnikars herausstellt.

Dieser Roman vom menschlichen Tod und der Geburt eines Kunstwerks stellt eine vollkommen neue Form der Beschäftigung mit der Frage von Heldentum und Verrat im Krieg dar, es ist traditionelles Erzählen und gleichzeitig modernste Prosa.

Die Ballade ist wohl das bedeutendste Werk des Neorealismus in der slowenischen Literatur und wurde mit Erfolg verfilmt.

Die Vorliegende Übersetzung aus dem Slowenischen ist von Peter Wieser, nach einer Übersetzung von W. und M. Jähnichen, die 1972 im Aufbau Verlag Berlin und Weimar erschien.

Ciril Kosmač

(*1910 Slap ob Idriji - †1980 Ljubljana), 1938 an der jugoslawischen Botschaft in Paris, danach Aufenthalt in London, wo er im Widerstand aktiv war. 1944 illegale Rückkehr, Unterstützung der Partisanen. Freier Schriftsteller, Redakteur und Dramaturg. Lebt ab 1956 in Piran. Veröffentlichte vier Romane, Erzählungen, Kindergeschichten, Essays. Seine Werke erscheinen bei Wieser und Drava auf Deutsch.

Peter Wieser

(geb. 1950), Verleger, Übersetzer, Lektor, Grafiker. Lebt in Klagenfurt/Celovec

von Wieser | Drava | Založništvo tržaškega tiska



© Foto: Alma M. Karlin

ALMA M. KARLIN

(1889–1950) war eine polyglotte Weltreisende und in den 1930er Jahren mit ihrer Reisetriologie *Einsame Weltreise*, *Im Banne der Südsee* und *Erlebte Welt* eine der beliebtesten Reisebuchautorinnen im deutschsprachigen Raum. Sie verfasste auch zahlreiche Erzählungen und Romane.



© Foto: Jerneja Jezernik

JERNEJA JEZERNIK

Geboren 1970 in Celje, Slowenien. Sie studierte Slowenisch und Deutsch an der Philosophischen Fakultät in Ljubljana. Zwischen 2000 und 2014 arbeitete sie in Deutschland (Stuttgart, Berlin) und in Österreich als Sprachlehrerin, Journalistin und Leiterin der Slowenischen Studienbibliothek in Klagenfurt. Sie beschäftigt sich seit zweieinhalb Jahrzehnten mit dem Nachlass Karlins. Von ihr stammt die erste deutsche Biographie über Alma M. Karlin, *Mit Bubikopf und Schreibmaschine um die Welt*, die 2020 auf der Hotlist der unabhängigen Verlage stand. Zudem übersetzte sie mehr als ein Dutzend Werke aus dem Deutschen und Slowenischen. Sie lebt als freie Übersetzerin und Autorin in Ljubljana.

Alma M. Karlin – Mit Bubikopf und Schreibmaschine um die Welt ist die erste deutsche Biographie in 9 Kapiteln über das Leben und Werk einer der größten Weltreisenden und der deutschsprachigen Schriftstellerin Alma M. Karlin (1889–1950) aus Celje, Slowenien.

Nach einer unglücklichen Kindheit in der zweisprachigen untersteiermärkischen Provinzstadt am Sann in der alten k. und k. Monarchie entflieht sie dem kleinbürgerlichen Milieu und geht 1908 nach London. Dort arbeitet sie in einem Übersetzungsbüro, legt Prüfungen in Norwegisch, Schwedisch, Dänisch, Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch und Russisch ab.

Am 24. November 1919 verlässt sie mit dem Reisepass ihrer neuen Heimat, des Königreichs der Serben, Kroaten und Slowenen, den Cillier Bahnhof und bereist in den Jahren 1919–1927 als allein reisende Frau alle Kontinente. Mit dabei im Koffer sind ihre Schreibmaschine Marke Erika und ihr handgeschriebenes Wörterbuch in zehn Sprachen. Acht Jahre lang ist sie unterwegs, einzig im Vertrauen auf die eigenen Fähigkeiten, sich überall auf der Welt durch Unterrichten und Dolmetscherdienste als auch journalistische und belletristische Arbeit Verdienstmöglichkeiten zu verschaffen. Sie überschreitet auf ihrer Weltreise nicht nur geographische Grenzen, sondern auch die der Gesellschaftskonventionen, indem sie die Welt als Frau, Künstlerin und Forscherin auf ihre eigene Art „erleben“ will und damit ihre Leistung bis heute einzigartig bleibt.

Dann geh ich in den grünen Wald – meine Reise zu den Partisanen handelt von tragischen und düsteren Ereignissen aus der Zeit der deutschen Besatzung Jugoslawiens in den Jahren 1941–1945, gesehen und erlebt durch die Augen der kritischen, unkonventionellen, an den Rand der Gesellschaft geschobenen deutschschreibenden Autorin Alma M. Karlin aus Celje/Cilli, heute Slowenien. Als Gegnerin des Hitlerregimes und des Kommunismus erzählt Karlin über ihre persönliche und bittere Erfahrung mit der Gestapo, über ihre schwierige Zeit im nazistischen Lager Melje bei Maribor und im slowenischen Widerstand in Bela krajina, dem sie sich mit ihrer schriftstellerischen Tätigkeit angeschlossen hatte. Vor den Augen der Leserschaft eröffnet sich ein kostbares und einzigartiges Dokument der Erinnerungsliteratur der Zeit des Zweiten Weltkriegs.

ALMA M. KARLIN

(1889–1950) war eine polyglotte Weltreisende und in den 1930er Jahren mit ihrer Reisetriologie *Einsame Weltreise*, *Im Banne der Südsee* und *Erlebte Welt* eine der beliebtesten Reisebuchautorinnen im deutschsprachigen Raum.

JERNEJA JEZERNIK

Geboren 1970 in Celje, Slowenien. Sie studierte Slowenisch und Deutsch an der Philosophischen Fakultät in Ljubljana.



Lipej Kolenik

(1925–2008), geboren in St. Margarethen bei Bleiburg/Šmarjeta pri Pliberku, arbeitet nach dem Abschluss der Volksschule am elterlichen Bauernhof, wird 1943 zur deutschen Wehrmacht einberufen.

1944 desertiert er und schließt sich den Partisanen an. Im März 1945 wird er schwer verwundet. Nach Kriegsende bleibt er politisch aktiv und wird immer wieder verhaftet und interniert.

Von 1953 bis 1985 war er als Drucker in der Druckerei Drava beschäftigt. Er lebte in Schilterndorf/Čirkovče und war Vorstandsmitglied des Kärntner Partisanenverbandes. Lipelj Kolenik im Drava Verlag: *Mali ljudje na veliki poti*, 1997 *Für die Hoffnung, gegen den Tod*, 2001

Lipej Kolenik erzählt über die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg, als die ehemaligen Verbündeten der slowenischen Befreiungsfront gegen den Nationalsozialismus, die britischen Truppen, zur Besatzungsmacht aufstiegen und im Zuge des Kalten Krieges Schritt für Schritt die Seiten wechselten. Die Zeitzeugenberichte von Kärntner Sloweninnen und Slowenen, die sich, wie Lipelj Kolenik, nach 1945 von Neuem auf der Seite der Unterdrückten wiederfanden, werden ergänzt durch die Wiedergabe von Berichten aus dem *Slovenski Vestnik*. Dem Buch vorangestellt sind zwei wissenschaftliche Beiträge, die die zeithistorische Dimension der Zeitzeugenberichte vertiefen und erweitern. (...) „Die Zitate aus dem *Slovenski vestnik* im dritten Teil des Buches (...) wurden vor allem mit der Absicht ausgewählt, die Kontinuität der deutschnationalen bzw. antislowenischen Aktivität zu veranschaulichen, die im Kalten Krieg mit den strategischen Zielen der britischen Politik in diesem Teil Europas „kompatibel“ wurde und somit Gelegenheit bekam, schicksalhaft auf die zwischenmenschlichen Beziehungen im ethnisch und sprachlich gemischten Gebiet Kärntens einzuwirken.“

Metka Wakounig

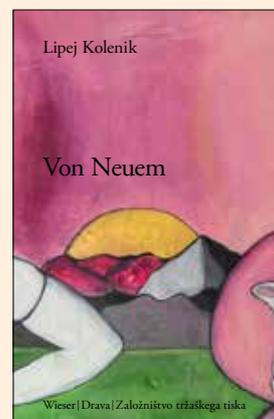
(geb. 1983), Übersetzerin slowenischer Literatur und Lektorin. Lebt in Wien.



ISBN 978-3-99029-600-4 [Wieser]
ISBN 978-3-99138-054-2 [Drava]
ISBN 978-88-7174-330-1 [ZTT-EST]



ISBN 978-3-99029-630-1 [Wieser]
ISBN 978-3-99138-070-2 [Drava]
ISBN 978-88-7174-356-1 [ZTT-EST]



ISBN 978-3-99029-562-5 [Wieser]
ISBN 978-3-99138-020-7 [Drava]
ISBN 978-88-7174-332-5 [ZTT-EST]



ISBN 978-3-99029-623-3 [Wieser]
ISBN 978-3-99138-065-8 [Drava]
ISBN 978-88-7174-344-8 [ZTT-EST]

Elfriede Jelinek zu Jože Javoršeks *Gefährliche Erinnerung*, 2007, Auszug:

„Jože Javoršeks Biographie ist eine der ungeheuerlichsten, die ich je gelesen habe, aber es ist ja jedes Leben ungeheuerlich, wenn man es näher betrachtet, und manchmal kommen Ungeheuer heraus, und manchmal Menschen, die sich selbst mit größter Akribie wie unter dem Mikroskop betrachten können. Natürlich erschrecken sie dabei. Ein Wunder dass sie nicht vor Entsetzten zusammenklappen. Doch wenn sie genau nachdenken, wenn sie um sich schauen und einen Abgrund sehen, dann klammern sie sich mit ihren Gedanken, die dünn sind wie Kinderfinger an den Rand. Oder aber sie liegen, wie ein Tier, das sezirt werden soll auf einem wackligen Klappstisch, der alles mit sich reißen kann, jeden Augenblick, wenn er unter einem zusammenbricht. Javoršek hat eine der hundertmal zerfetzten und wieder zusammengefügten Biographien geschrieben, die aus den Brüchen des vergangenen Jahrhunderts, aus sehr tiefen Tiefen aufgetaucht sind, aus Tiefen, in denen so viele Menschen verschwunden sind, dass man sich nicht einmal ihre Zahl vorstellen kann. Nein, diese Sezirtische der Geschichte sind nicht wie das berühmte, auf Knopfdruck funktionierende Wundertischchen des Bayernkönigs Ludwig in Neuschwanstein, das fleißig aufgetaucht und wieder verschwunden ist, aufgetaucht ist es voll feiner Speisen, abgetaucht ist es voller Knochen und Fleischfetzen. Die Fetzen der Geschichte werden hier nicht lautlos abgeräumt, sie werden vor uns hingespuckt. Es fehlen einem die Worte. Jože Javoršek fehlen sie nicht, obwohl man es kaum begreifen kann, was er erlebt hat und auch noch aufschreiben konnte. »Ich kann nicht mehr, ich suche die Worte, um meine Gedanken festzuhalten.« (...)⁴



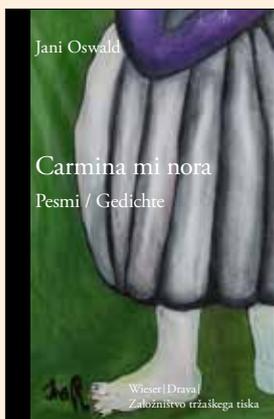
© Foto: Autor

Jože Javoršek

Geboren 1920 in Velike Lašče, gestorben 1990 in Ljubljana. 1941–1945 Teilnahme am Volksbefreiungskampf in Slowenien; Studium der vergleichenden Literatur in Paris/Sorbonne und der Dramaturgie in Ljubljana; Direktor von Radio Ljubljana; Sekretär des Präsidenten der Slowenischen Akademie der Wissenschaften und der Künste. Publiizierte mehrere Gedichtbände, zahlreiche Dramen, Romane, Essays und Polemiken. Jože Javoršek hat sein letztes Werk *Gefährliche Erinnerungen* auf Französisch geschrieben. Bei Wieser erscheint von Javoršek die romanisierte Biografie von Primož Trubar, dem Schöpfer der slowenischen Schriftsprache. 1550 druckte er das erste slowenische Buch. Trubars Motto lautete: *Wir müssen Kultur schaffen, Kultur kann aber nur mit dem Buch geschaffen werden.*

Bertram K. Steiner

(geb. 1948); Journalist, Autor, Übersetzer. Lebt in Klagenfurt/Celovec und Piran.



ISBN 978-3-99029-633-2 [Wieser]
ISBN 978-3-99138-073-3 [Drava]
ISBN 978-88-7174-360-8 [ZTT-EST]



© Foto: Foto: Gerhard Maurer

Jani Oswald

Stammautor des Drava Verlags, geb. 1957 in Klagenfurt, studierte nach der Matura am Slowenischen Gymnasium Rechtswissenschaften in Wien. In den 1980er Jahren Herausgeber und Chefredakteur der Kärntner slowenischen Literaturzeitschrift *mladje*. Später Mitwirkender an verschiedensten literarischen Performances im öffentlichen Raum. Er publizierte zahlreiche vielbeachtete Gedichtbände, zuletzt 2013 *Quaran Tanja*. Jani Oswald lebt und arbeitet in Wien.

Mit *Carmina mi nora* legt Jani Oswald, einer der bemerkenswertesten zeitgenössischen slowenischen Dichter, die wohl durchdachte Weiterentwicklung seiner sprachlichen Experimente früherer Gedichte vor. Durch seinen ausgeprägten Sinn für sprühende Assoziationsketten, Language Crossing und überraschende Verfremdungen stellt er aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen, scheinbar Erhabenes wie Profanes spielerisch bloß. Folklorismen und Nationalismen, egal welcher ethnischer Herkunft, werden dichterisch auseinandergenommen, Provinzialismen und Fremdenhass demaskiert. Dabei dekonstruiert Oswald seinen poetischen Raum bis zur scheinbaren Bedeutungslosigkeit und überlässt ihn einem besonderen Rhythmus und unverwechselbaren Sound. So entsteht letztlich eine neue, eigenständige poetische Kunstsprache, die uns zum Innehalten, Nachdenken, Protestieren, Trauern und Lachen verführt.



ISBN 978-3-99029-624-0 [Wieser]
ISBN 978-3-99138-066-5 [Drava]
ISBN 978-88-7174-345-5 [ZTT-EST]

Der wortgewaltige Roman *Filio ist nicht daheim* zählt wahrscheinlich zu den außergewöhnlichsten slowenischen Werken überhaupt. Die üppige poetische Sprache, der reiche Symbolismus und der sensible Blick der Autorin für alles Erotische und Sexuelle stechen deshalb so heraus, weil sie damit eine Anti-Utopie zeichnet, die einem Bestiarium des Wahnsinns ähnelt. Die Fabelwesen hier sind raubtierhafte Menschen, die ihr totalitäres Regime über systematische Vergewaltigung regeln. Die Männer der unteren Stadt sind die absoluten Herrscher einer Insel, die wie eine Strafkolonie für Frauen wirkt. Und doch scheint alles so vertraut und alltäglich zu sein, so unbeschwert natürlich – dass sich das Buch eigentlich wie ein trojanisches Pferd im Gedanken der Unterdrückung liest: Es sprengt von innen heraus.



© Foto: Privat

Berta Bojetu

auch Berta Bojetu Boeta, wurde 1946 in Maribor geboren. Studium der Slawistik und an der Akademie für Theater, Regie, Film und Fernsehen (AGRFT) in Ljubljana. 15 Jahre spielte sie am Puppentheater Ljubljana. 1979 erschien ihr Gedichtband *Zabon (Der große Frosch)*, 1988 der Band *Besede iz hiše Karlstein (Worte aus dem Hause Karlstein)*, der aus ihrem Drama *Pogovor v hiši Karlstein (Gespräch im Hause Karlstein)* entstand. Es folgten die Romane *Filio ni doma (Filio ist nicht daheim)* 1990 und *Ptičja Hiša (Das Vogelhaus)* 1995, beide im Original bei Wieser. 1995 entstand der noch unveröffentlichte Roman *Šira (Die Weite)* und erschien ihr Drama für Kinder *Gremo k babici – Osama (Wir gehen zur Oma – Osama)*. Berta Bojetu starb am 16. März 1997 in Ljubljana.

Klaus Detlef Olof

geboren 1939 in Oebisfelde, Kindheit und Jugend in Lübeck und Hildesheim, Studium der Slawistik in Hamburg und Sarajevo. Bis 2005 Lehrtätigkeit an den Universitäten Klagenfurt, Graz und Wien. Lebt und arbeitet in Zagreb und Pula. Zahlreiche Übersetzungen aus südslawischen Literaturen.

von Wieser | Drava | Založništvo tržaškega tiska

Berta Bojetu

auch Berta Bojetu Boeta, wurde 1946 in Maribor geboren. Studium der Slawistik und an der Akademie für Theater, Regie, Film und Fernsehen (AGRFT) in Ljubljana.



Klaus Detlef Olof

geboren 1939 in Oebisfelde, Kindheit und Jugend in Lübeck und Hildesheim, Studium der Slawistik in Hamburg und Sarajevo.

Die jüngere Künstlergeneration – in Ton, Tanz, Wort und Bild – hatte im Jugoslawien der 80er Jahre ein elastisches Netz der kulturellen Vielfalt und Anregung geknüpft und in neueste Strömungen in West und Ost gesetzt: wider politischen Zentralismus und Unitarismus. Das scheint zerstört und trotz allem, aufgehoben, wirksam. Eine bittere, doch nicht resignierende Rückschau eines »jungen Dichter-Sterns«, der sich in der engeren (slowenischen) und der weiten Welt (Amerika) profilierte. Der im Juli 1993 in Ljubljana und New York geschriebene Essay wirft Fragen auf, die nach 30 Jahren aktueller denn je erscheinen und – im Hinblick auf die Rückkehr des Krieges in Europa – noch immer ihrer Antworten harren.



Peter Handke

(geb. 1942 in Griffen/Grebinj, Österreich) Schriftsteller

Jože Horvat

(geb. 1943) Kulturjournalist, Lektor. Schreibt Erzählungen, Reportagen, Jugenderzählungen und Reiseberichte. Veröffentlichte Porträts slowenischer und jugoslawischer Schriftsteller, verfasste 1986 ein Buch über die Lausitzer Sorben.

Klaus Detlef Olof

geboren 1939 in Oebisfelde, Kindheit und Jugend in Lübeck und Hildesheim, Studium der Slawistik in Hamburg und Sarajevo. Bis 2005 Lehrstätigkeit an den Universitäten Klagenfurt, Graz und Wien. Lebt und arbeitet in Zagreb und Pula. Zahlreiche Übersetzungen aus südslawischen Literaturen.

„Die Haltung gegenüber den jüdischen Menschen in Slowenien, habe sich seit den Pogromen im 19. Jahrhundert nicht wirklich verändert, auch wenn es nur mehr 44 gezählte Jüdinnen und Juden in Ljubljana gibt“, erzählte Berta Bojetu Ende der Achtzigerjahre in einem kleinen Freundeskreis. Ihr Gedichtband *Besede iz hiše Karlstein* war soeben auf Slowenisch erschienen. Eines der Ergebnisse dieses Gespräches war die Veröffentlichung des Romans *Filjo ni doma* (1990) – *Filjo ist nicht daheim*, dem 1995 *Ptičja hiša* – (*Das Vogelhaus*) folgte. Die Figuren, denen wir im Gedichtband begegnen, wachsen aus dem Gedichtband in ihre Prosa und erwachen in den Romanen zu neuem Leben. Immer geht es um Liebe und Erotik. Vögel treten auf, die Sexualität in ihrer die Seele umwebenden Umgarnung schwingt durch den Raum, Kinder, Krieger und Reiter, der durch die Finger gleitende Sand, der Spuren hinterlässt. Mächtige, zur Dominanz erwachende Gestalten, immer begleitet von unsichtbarer Gewalt. Kinder, Meer, Wellen, das Rauschen, der Schutz hinter Steinbauten – daraus webt Berta Bojetu Literatur. Das sind Themen, die ihr Schreiben und die Gespräche über Jahre bestimmen. Es ist ihre Seele, die Sprache wird. Der folgt sie. In jedem Vers. In jedem Wort, das sie zugleich so verletzlich, so heilig macht. Nun liegt der Gedichtband *Worte aus dem Haus Karlstein / Besede iz hiše Karlstein* in einer zweisprachigen Ausgabe vor und leistet Filjo Gesellschaft.



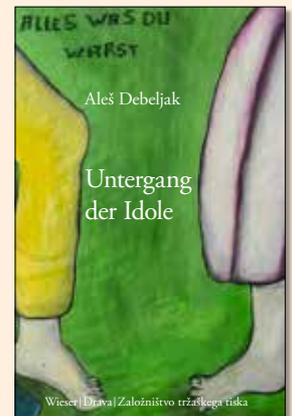
ISBN 978-3-99029-626-4 [Wieser]
ISBN 978-3-99138-046-7 [Drava]
ISBN 978-88-7174-347-9 [ZTT-EST]

Aleš Debeljak

geboren 1961, Dichter und Essayist, lebt in Ljubljana. Studium der Philosophie in Slowenien und den USA. Publiizierte vier Gedichtbücher, vier Essaybände sowie Beiträge in europäischen und amerikanischen Zeitschriften. Gedichtauswahlen sind übersetzt ins Englische, Italienische, Polnische, Kroatische. Wichtige literarische Auszeichnungen in Slowenien und Amerika.

Franci Zwitter jun.

(*1953 - †2008), Essayist, Übersetzer, Theaterwissenschaftler, Kunsthistoriker

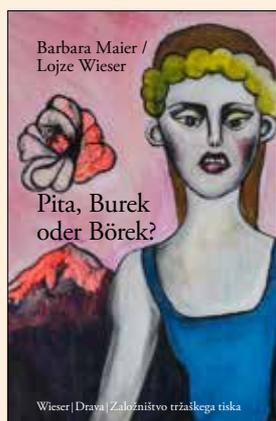


ISBN 978-3-99029-625-7 [Wieser]
ISBN 978-3-85435-977-7 [Drava]
ISBN 978-88-7174-346-2 [ZTT-EST]

Die drei Gespräche, die Peter Handke mit dem slowenischen Freund Jože Horvat führte – 1987 in Salzburg, 1988 im Karst und im Dezember 1992 in Paris –, entfalten sich um slowenische Motive im literarischen Werk, über Sloweniens Unabhängigkeit und den Krieg. Der »Bewohner des Elfenbeinturms« weilt, saß, ist oft – meist zu Fuß – herumgekommen und hat viel, das Weite, das Enge, wahrgenommen – in seiner »Geh-Heimat«. Landschaften, vor allem der Karst, die Menschen und ihre Sprache, das Slowenische, finden sich im Schreiben wieder, im Buch wie dem Anfang der 80er Jahre verfassten poetischen epischen Werk *Die Wiederholung*. So »heimisch« es dem Autor im »Land der Erzählung« erging, so kritisch zeigt er sich zur Staatswerdung von Slowenien. Bewandert in den Landen, die seit 1991 in Staatsgebilde und Kriegswirren zerfallen, fügt Handke gängigen Balkan-Schlagworten keine eifertigen, abschätzigen Kommentare hinzu – vom Nachsinnen gelebter, erlebter und beobachteter Vielfalt erfahren wir. Wie schon im *Abschied des Träumers vom Neunten Land*. Da und dort auch unverstanden, mißbraucht, geben auch die Ansichten und Einwände in diesen Gesprächen, nicht mit ausgewogenem, wohl aber eigenes Erfahren wägendem Wort, immer wieder Anstoß – zum Bedenken. »In *Die Wiederholung* ist das gerecht beschrieben, nicht sine ira et studio, es ist nur erzählt ... Das Poetische und das Politische kann man nicht trennen ...«



ISBN 978-3-99029-615-8 [Wieser]
ISBN 978-3-99138-057-3 [Drava]
ISBN 978-88-7174-355-6 [ZTT-EST]



Barbara Maier /
Lojze Wieser
Wieser | Drava | Založništvo tržaškega tiska

ISBN 978-3-99029-561-8 [Wieser]
ISBN 978-3-99138-019-1 [Drava]
ISBN 978-88-7174-334-9 [ZTT-EST]

Šopska, Griechischer oder Çopansalat; Köfte, Kebab oder Čevapčići, Pita, Burek und Börek. Serbisch und Bosnisch, Makedonisch und Montenegrinisch, Bulgarisch und Türkisch, Albanisch und Kajkavisch. Das sind nur einige der vielen Speisen, die, in verschiedenen Varianten zubereitet, zwischen Klagenfurt und Istanbul gegessen werden, und wenige der vielen Sprachen, die man auf dem Balkan zu Hören bekommt. Das Ehepaar Lojze Wieser und Barbara Maier hat 2008 auf einer Erkundungsreise über den Balkan mehr als 5000 Kilometer zurückgelegt. Ihre Eindrücke schilderten sie in einer zehnteiligen Serie im Crossover der österreichischen Tageszeitung *Der Standard*.



© Foto: Privat

Barbara Maier

(geb. 1961 in Gemersdorf, Österreich),
Kuratorin

Lojze Wieser

(geb. 1954 in Klagenfurt/Celovec, Österreich),
Verleger

„Alle reden vom Gleichen, und doch unterscheiden sie sich. Die Erinnerungen, vermischt mit nationalen Mythen und von großen oder kleineren chauvinistischen Bazillen befallen, bilden die Zutaten der jeweiligen eigenen Überheblichkeit. Wenn wir uns davon nur verabschieden könnten! Dann könnten wir wohl auch mit unserer eigenen Geschichte weniger verkrampt umgehen. Wir gingen mit der Zunge auf Reisen. Gefunden haben wir den Himmel im Mund und die Sehnsucht von Menschen.“



Dušan Jelinčič
Wieser | Drava | Založništvo tržaškega tiska

ISBN 978-3-99029-629-5 [Wieser]
ISBN 978-3-99138-069-6 [Drava]
ISBN 978-88-7174-355-4 [ZTT-EST]

Dušan Jelinčič

(geb. 1953 Triest), Schriftsteller, Essayist, Dramatiker, Übersetzer, Mitarbeiter der RAI, Dokumentarfilmer und Spitzenalpinist. Über zwei Dutzend Romane, fantastisch-mystische Erzählungen, Krimis, Reiseerzählungen und Liebesromane. Zählt zu den anerkanntesten slowenischen Schriftstellern. Lebt in Triest. Mit seinem Roman *Sternklare Nächte im Karakorum* gelang ihm der internationale Durchbruch. Erhielt die meisten Auszeichnungen, die je einem slowenischen Roman zugutekamen. Wurde in zahlreiche Sprachen übersetzt.

Julius Franzot

(geb. 1956), deutsch-friaulischer Abstammung, schreibt vorwiegend auf Deutsch. Autor, Lyriker, Publizist, Übersetzer, Redakteur, Moderator. Zahlreiche Veröffentlichungen.

Mit dem Roman *Sternklare Nächte im Karakorum* gelang Dušan Jelinčič ein außerordentlicher literarischer Wurf, der aus der sogenannten Bergsteigerliteratur ein literarisches Werk machte. Die Kritik war begeistert. Ein Roman mit alpinistischer Thematik, die Protagonisten sind reale Figuren. Die Rahmenhandlung spielt im Himalaja bei eisigen Stürmen und Schneegestöber, sie kehrt uns die inneren Zustände der Alpinisten hervor, die sie zunehmend zu beherrschen beginnen. Der innere Monolog der Bergsteiger wird zum roten Faden der Erzählung. Der Alpinismus als Metapher des Lebens. Ist doch der Aufstieg ein Synonym der Reise ins Intimste des Menschen. Auch dort sind Abgründe, sind Einsamkeit, Größe und Kleinheit Formen, vor denen man sich verstecken möchte. Auch die Alpinisten versuchen davor zur flüchten, doch die Tragödien und die Toten beim Aufstieg katapultieren sie zurück in die Realität. Und damit beginnt erst der wirkliche Kampf. Der Kampf ums Überleben. Der Kampf um das Leben selbst.



Lojze Wieser
Wieser | Drava | Založništvo tržaškega tiska

ISBN 978-3-99029-597-7 [Wieser]
ISBN 978-3-99138-052-8 [Drava]
ISBN 978-88-7174-328-8 [ZTT-EST]

Als wir vor sechsunddreißig Jahren begonnen haben, Literatur aus dem europäischen Osten zu verlegen, als wir begonnen haben, den vielen Literaturen dieses Raumes ein Gesicht zu geben, als wir die slowenische, kroatische, serbische, albanische, bulgarische, rumänische, ungarische, tschechische, slowakische, polnische u. a. Literatur herauszugeben begannen, war die Sowjetunion noch nicht Vergangenheit, Jugoslawien noch nicht von einem Krieg zerstückelt und die Europäische Union ein Friedensprojekt. Da haben wir das Hoffen gelernt und die Ahnung einer vielstimmigen Welt im Sinn gehabt, von der uns die Autorinnen und Autoren in ihren Büchern, ihren Versen, ihren Erzählungen und ihren Träumen berichteten und die uns deren Übersetzerinnen und Übersetzer ins Deutsche herüberbrachten.

Es vergehen die Zeiten und es kommen die neuen. Im 44. Jahr meines Verleger-Seins lege ich die Zügel in jüngere Hand. Den Kutschbock mach ich frei. Ich werde den trabenden Pferden nachschauen. Die Kutscherin hat die Zügel fest in der Hand. Sie weiß sie zu halten. Die Erzählung geht weiter.

Es vergehen die Zeiten und die Uhr bleibt nicht stehen. Wir haben Neuland betreten, haben zur Genüge gefehlt. Doch ohne die vielen stillen Kumpaninnen und Compañeros, die da waren – privat und in Funktion – bei aufkommendem Sturm, ohne die zahlreichen Wortlandstreicher, die dem Entlegenen, dem Anderen und Neuen vertrauten, die halfen und gaben und das rettende Seil zuwarfen und den Karren wieder und wieder aus dem Graben herauszogen, wären wir oft schon gestrauchelt. Sie alle, und die Leserinnen und Leser, teilten mit uns die Fantasie und vertrauten. Ja, wir alle haben das Hoffen gewagt und bis heute behalten

Lojze Wieser

(geb. 1954 in Klagenfurt/Celovec), Verleger

„Meine Damen und Herren!

Seit 1987 versucht Lojze Wieser, um ihn selbst zu zitieren, „Literatur zwischen Buchdeckeln zu kriegen“ und baut mit diesen Büchern Brücken zwischen den Sprachen und somit zwischen den Menschen. Der Wieser Verlag feiert in diesem Jahr nun also sein stolzes 35. Jubiläum. Dieses einzigartige Geburtstagskind ist vielstimmig und vielgestaltig – diese Eigenschaften tun der Offenheit gegenüber dem Fremden und der gegenseitigen Verständigung gut. Literatur lebt nicht nur innerhalb der besagten Buchdeckel, sie wirkt aus ihnen und weit über sie hinaus. Sie kann uns bewegen, verärgern – aber eben auch verbinden. Ich denke daher, dass der Wieser Verlag nicht nur in literarischer, sondern auch in gesellschaftlicher Hinsicht eine wirklich bedeutende Rolle innehat.

Um beim geistigen Bild des Geburtstagskindes zu bleiben: Ich bedanke mich bei allen, die dem Verlag in den vergangenen Jahrzehnten beim Wachsen zugehört und ihn großzügig haben, für ihre Kraft, ihr Herzblut, ihr Durchhaltevermögen – und alles, was es sonst noch gebraucht hat.

Meine herzliche Gratulation zum 35. Jubiläum des Wieser Verlags – und alles Gute für die Zukunft!

Veröffentlichen Sie auch weiterhin Bücher, die man nicht nur lesen will, sondern soll.“

Bundespräsident
Alexander Van der Bellen

von Wieser | Drava | Založništvo tržaškega tiska

Dunaj, 22. maja 2017

Spoštovani gospod profesor,

dovolite mi, da ob 30-letnici delovanja založbe izrazim iskreno veselje in hkrati zahvalo, da smo lahko pričrta izjemnim ustvarjalnim podvigom, ki so ponesli ime slovenske kulture daleč po svetu.

Vaše delovanje je dokaz, da je človeška skromnost lahko združljiva z veliko kreativnostjo, saj ste se skozi vsa ta desetletja, kljub težkim razmeram, uspeli uveljaviti ne samo v slovenskem kulturnem prostoru, ampak tudi v avstrijskem in evropskem. Prevodi del slovenskih avtorjev, ki jih je vaša založba uspelo pripeljati do širokih krogov ljubiteljev kulture v nemško govorečem prostoru, so neprecenljiv del kulturne dediščine slovenskega naroda.

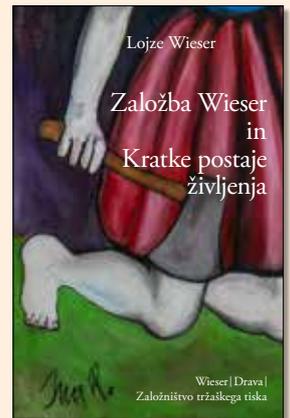
V imenu Veleposlaništva Republike Slovenije na Dunaju Vam želimo še naprej uspešno delo na področju založništva.

Z lepimi pozdravi,
Dr. Andrej Rahten

Ko smo pred šestintridesetimi leti začeli izdajati književnost evropskega vzhoda, torej slovenske, hrvaške, srbske, albanske, bolgarske, romunske, madžarske, češke, slovaške, poljske in druge, smo začeli dajati obraz številnim literaturam te regije, in to v času, ko je še obstajala Sovjetska zveza, ko Jugoslavije še ni razkosala državljanska vojna, Evropska unija pa je še bila mirovni projekt. Takrat smo se naučili prepuščati upanju in v mislih smo imeli slutnjo mnogoglasnega sveta, o katerem so nam v svojih knjigah, verzih, zgodbah in sanjah pripovedovali avtorji in njihovi prevajalci v nemški jezik.

Časi minevajo in prihajajo novi. Doživeli smo dovolj vzponov in padcev. V svojem 44. letu kot založnik predajam vajeti v mlajše roke. Sprostil bom kočijažovo klop. Gledal bom za dirjajočimi konji. Kočijažinja ima vajeti trdno v rokah. Ve, kako jih držati.

Pripoved se nadaljuje. Kočijažinja bo pripeljala, kar je vredno branja. Čas mineva in ura se ne ustavi. Stopili smo na novo ozemlje, dovoljkrat smo zgrešili. A brez številnih kompanjok in compañosov v ozadju, ki so bili tu – zasebno in v funkciji –, kadar je prišla huda ura, brez številnih besednih potepuhov, ki so zaupali oddaljenemu, drugačnemu in novemu, ki so pomagali in dajali in vrgli rešilno vrv in vedno znova potegnili voz iz jarka, bi pogosto obtičali. Vsi ti in seveda bralke in bralci, so z nami delili domišljijo in nam zaupali. Saj: vsi smo si upali upati in upamo dalje!



ISBN 978-3-99029-598-8 [Wieser]
ISBN 978-3-99138-053-5 [Drava]
ISBN 978-88-7174-329-5 [ZTT-EST]

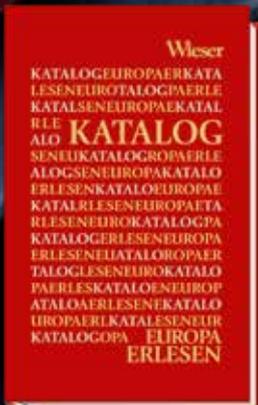


ISBN 978-3-99029-598-4 [Wieser]
ISBN 978-3-99138-077-1 [Drava]
ISBN 978-88-7174-362-2 [ZTT-EST]



„DIE MUTTER ALLER REISEANTHOLOGIEN“

Skylines



Alle Bände
auf einen Blick

ISBN: 978-3-99029-277-8

(kostenfrei)

WESER

Albanien · Alpen-Adria · Amsterdam · Apulien · Athen · Athos · Bačka · Balkan · Banat · Banat
Barcelona · Basel · Belfast · Belgrad · Bergen · Berlin · Bessarabien · Bodensee · Böhmerwald
Bratislava · Brno / Brünn · Brüssel · Budapest · Bukarest · Charkiw / Charkow · Collio / Goriška
Brda · Cork · Czernowitz · Dalmatien · Der Limes · Donau · Donaudeelta · Dublin · Dubrovnik
Elsass · Färöer · Franken · Friaul · Galizien · Georgien · Gottschee · Graz · Greater London · Hall
in Tirol · Helsinki / Helsingfors · Hermannstadt / Sibiu · Hong Kong · Iași / Jassy · Île-de-France
Indonesien · Island · Istanbul · Istrien · Kalabrien · Kärnten · Karst · Kasachstan · Kaukasus
Kiew · Klagenfurt / Celovec · Köln · Kopenhagen · Kosovo · Krakau · Kreta · Krim · Kvarner
Lago Maggiore · Lappland · Lausitz · Leipzig · Lemberg · Liechtenstein · Linz · Liverpool
Ljubljana · London · Mähren · Moldau / Moldova · Montenegro · Moskau · Mostar · München
Neuseeland · New York · Niederösterreich · Niš · Oberösterreich · Odessa · Oslo · Oxbridge
Pannonien · Pannonien · Paris · Pfalz · Plovdiv · Porto · Prag · Provence · Rheinland · Riga · Rom
Ruhrgebiet · Russland A-Z · Salzburg · Salzkammergut · Sarajevo · Sardinien · Schottland
Sibirien · Siebenbürgen · Sizilien · Slawonien · Soči / Sotschi · Sofia · St. Petersburg · Steiermark
Stockholm · Südtirol · Tallinn · Terra Bosna · Tirana · Tirol · Toskana · Transkarpatien · Triest
Venedig · Villach · Vilnius · Vojvodina · Weimar · Weinviertel · Weiter Osten · Wien
Wien Südbahnhof · Wolga · Yorkshire · Zagreb · Zentralasien · Zürich

Wir haben die bestverkauften Titel
in zwei Pakete gepackt

15 x 2 bzw. 25 x 2 Titel
(45 %, 6 Monate RR)

Sofort lieferbar

Paketnummer 99993 (30 Titel)
Paketnummer 99994 (50 Titel)

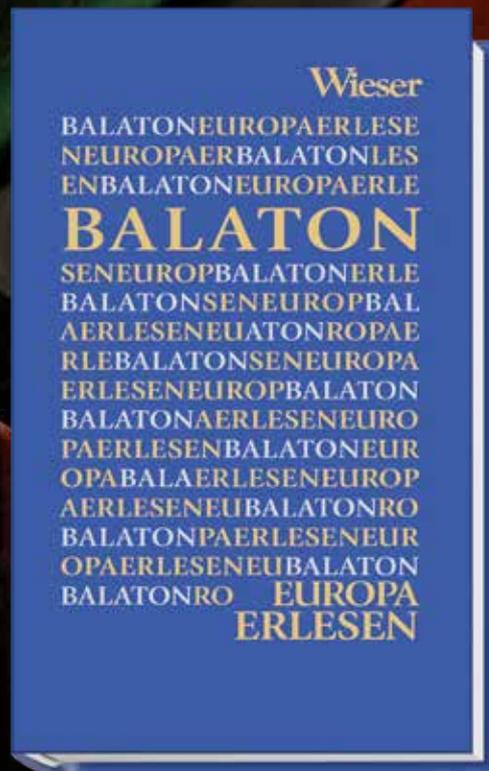
Presseschwerpunkt Werbung
Buchhändlerische Werbemittel

Plakat

Leseexemplar

EUROPA ERLESEN Backlist und interaktive Karte:
www.wieser-verlag.com/europa-erlesen

Zuletzt erschienen



Seiten, gebunden, Lesebändchen,
Prägedruck

EUR 14,95 · ISBN: 978-3-99029-570-0



ca. 280 Seiten, gebunden, Lesebändchen,
Prägedruck

EUR 14,95 · ISBN: 978-3-99029-571-7

Eni Vasili

Ich habe getötet.

Berichte aus einem albanischen Frauengefängnis

Aus dem Albanischen von Basil Schader

Eni Vasilis *Ich habe getötet* ist ein höchst authentisches Buch über die Missachtung von Frauen und Mädchen, über eine männerdominierte und oftmals korrupte Justiz und Politik. Es ist ein Buch über das Leid von Frauen, die jahrelang Opfer ihrer Peiniger waren und sich nur mehr durch einen Mord zu helfen wussten – nur um in der Folge neuerlich zum Opfer zu werden: zum Opfer einer mehr als fragwürdigen Justiz. *Ich habe getötet* ist, wie die Autorin sagt, „ein Reality-Buch, welches das Leben der albanischen Familie in der Blöße seiner unbeschreiblichen Sorgen, Probleme und Plagen zeigt“.

Den Hintergrund und die lokale Prägung für die zehn berührenden und erschreckenden Tiefeninterviews aus einem Frauengefängnis liefert Albanien. Außer Frage steht indes, dass analoge Phänomene und Tragödien sich in vielen anderen Ländern und Gesellschaften abspielen. Nichts wäre verfehlt und bequemer, als *Ich habe getötet* als ein Buch zu betrachten, das „typisch“ nur für Albanien ist.



ca. 250 Seiten, gebunden, Lesebändchen
EUR 24,00 · ISBN 978-3-99029-637-0
 Erscheinungstermin: März 2024

*Eines der seltenen Bücher, wie es einem in zehn Jahren
 nur einmal in die Hände kommt.*

Edi Rama, Ministerpräsident der Republik Albanien



© Foto: Autorin

ENI VASILI

geb. 1975, ist eine der bekanntesten albanischen Journalistinnen und TV-Moderatorinnen. Sie verfügt über einen Master in Kommunikationswissenschaften der Libera Università di Lingue e Comunicazione IULM in Milano und ist seit 1997 in den Medien präsent. Ihre wöchentliche Talkshow „Offenes Studio“ (später: „Open“) zählt zu den meistgesehenen Sendungen des Landes und stößt immer wieder breite Diskussionen zu gesellschaftlich aktuellen Themen an. Im Kontext des vorliegenden Buchs betrifft dies vor allem die Unterdrückung der albanischen Frauen und die Problematik der männerdominierten, nicht selten korrupten Justiz.

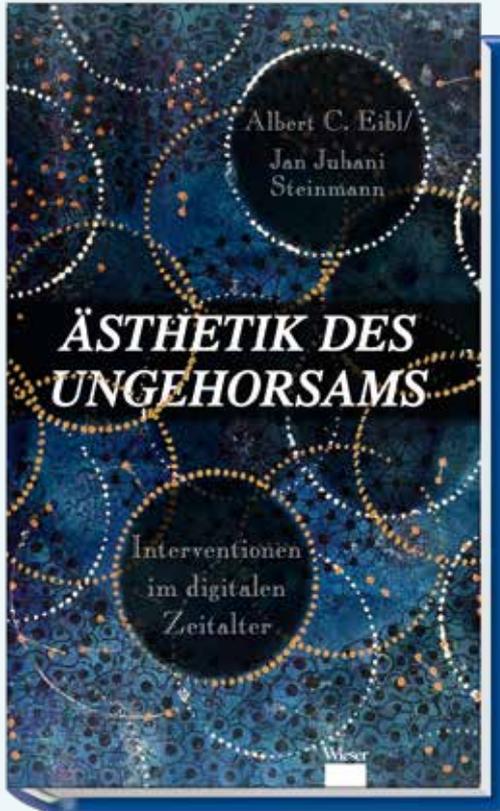
Neben *Ich habe getötet* (2016) ist Eni Vasili Autorin zahlreicher Artikel und des Buchs *Stimmen aus der Dunkelheit* (2019). Eni Vasili ist Mutter von Zwillingen und lebt in Tirana.

BASIL SCHADER

geb. 1951, ist Germanist und Albanologe; er war als Dozent und Projektleiter an der Pädagogischen Hochschule Zürich tätig. Aus dem Albanischen hat er u.a. Bücher von Helena Kadare (Eine Frau aus Tirana), Arif Demolli (Es war ein Dorf in Kosova) und Fatos Kongoli (In Zeiten der Pandemie) übersetzt, daneben arbeitet er als Autor.



© Foto: Übersetzer



ca. 250 Seiten, gebunden, Lesebändchen
 EUR 24,90 · ISBN 978-3-99029-638-7
 Erscheinungstermin: März 2024

Albert C. Eibl/Jan Juhani Steinmann

ÄSTHETIK DES UNGEHORSAMS

Interventionen im digitalen Zeitalter

Ästhetik des Ungehorsams versteht sich als ein philosophisch-literarischer Versuch des Widerstands gegen den alles verschlingenden Sog des Digitalen. Es bedeutet, eine Lebenskunst der Freiheit zu kultivieren und wachsam zu bleiben für das Wunderbare in der Welt. Wer so, im Schönen und Ungebundenen verweilend, heiter und tätig sein Leben gestaltet, der geht den Weg des „Freigängers“: Der Haftanstalt der technozentrischen Gegenwart und ihren Wärtern, der KI, zum Trotz, hält dieser seinen Blick beständig himmelwärts gerichtet: Jenseits der Gitterstäbe der Ziffern und Algorithmen schafft er sich so Freiräume und Oasen der Schönheit, die manch anderer Gefangene nie erblickt. Als „Imaginationist“ hat er inmitten der nihilistischen Postpostmoderne gelernt, aus dem Zentrum seiner Phantasie heraus ästhetischen Ungehorsam zu wagen: Gegen alle visuelle und thematische Bevormundung durch die Technik träumt er sich in den Abenteuern seines Geistes, das Auge nach innen gewandt, zum Brennpunkt seiner Existenz fort.

In ihrem neuen Buch legen Albert C. Eibl und Jan Juhani Steinmann Wege für einen ästhetischen Umgang mit der digitalen Transformation frei. In insgesamt 12 Kapiteln, die stilistisch zwischen Philosophie, Essay, Narration und Poesie changieren, umkreisen sie abwechselnd die Möglichkeiten von Schönheit, Ungebundenheit und Metaphysik in der Ära des Digitalen. Ihre *Ästhetik des Ungehorsams* versteht sich so als essayistisch-literarischer Beitrag zum hochaktuellen Diskurs über den normativen Umgang des Menschen mit der Digitalisierung und ihren epochalen Folgen.

geb. 1990 in München und aufgewachsen in Italien, ist Verleger, freier Publizist und Germanist. Als Gründer und Leiter des Wiener Verlags *Das vergessene Buch* war er maßgeblich an der Wiederentdeckung der österreichisch-jüdischen Schriftstellerinnen Marta Karlweis, Else Jerusalem und Maria Lazar beteiligt. Darüber hinaus promoviert er bei Oliver Lubrich an der Universität Bern zur Poetik des „verdeckten Schreibens“ in verschiedenen Epochen der Zensur. Zuletzt publizierte er die Monographie *Der Waldgang des ‚Abenteuerlichen Herzens‘. Zu Ernst Jüngers Ästhetik des Widerstands im Schatten des Hakenkreuzes* (Winter, 2020) und gab die lange zu Unrecht vergessenen Auschwitzerinnerungen *Ferien am Waldsee* des ungarisch-jüdischen Kunstsammlers und Galeristen Carl Laszlo neu heraus (btb, 2023).

Mehr Infos zum Autor unter: www.dvb-verlag.at/der-verleger/

ALBERT C. EIBL



© Foto: DVB Verlag



© Foto: Ralph Fässler

JAN JUHANI STEINMANN

Jg. 1988, halb Finne, halb Schweizer, ist Philosoph, Dichter und Theologe. Nach Studien in Zürich, Berlin, St. Andrews, Heidelberg, Rom und Paris promovierte er in Wien bei Konrad Paul Liessmann zur „Hyperphänomenologie nach Waldenfels“. Er lehrt zurzeit Philosophie in Wien sowie in München und forscht am Institut Catholique de Paris. Zuletzt erschien von ihm der Lyrikband *Am Saum der Worte* (Castrum, 2021).

Mehr Infos zum Autor unter: www.jjsteinmann.com

Eugen Freund

DIE FESTPLATTE

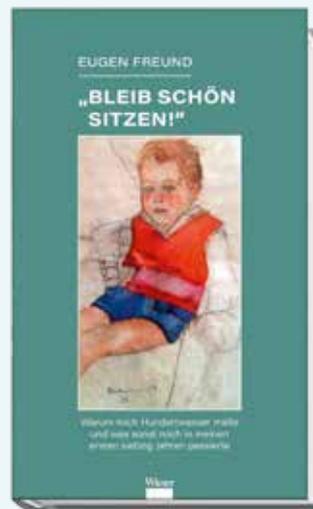
Ein Kriminalroman

Wer erinnert sich nicht an die „Schredder Affäre“, die im Frühsommer 2019 für Schlagzeilen gesorgt hatte? Direkt aus dem Bundeskanzleramt wurden drei Festplatten zu einer Firma gebracht, die sich auf das Zerstören von elektronischen Daten spezialisiert. Was war auf diesen Festplatten enthalten, dass sie unbedingt vernichtet werden mussten? Das Rätsel blieb ungelöst. Hier greift Eugen Freund den Faden auf: sein „Erich“, ein Mitarbeiter des Kabinetts, hatte vor dem Schreddern noch eine Kopie gezogen. Nun will er diese wertvolle Information Bülent, einem befreundeten Journalisten, zuspieren. Doch zwei Banditen haben den Auftrag, Erich zu überfallen und die Festplatte an sich zu nehmen. Es folgt eine spannende Jagd nach den beiden Männern. Durch Zufall hat Bülent eine Mitarbeiterin des britischen Geheimdienstes MI5 kennengelernt, die ihm dabei hilft. Sie bedient sich neuester elektronischer Spyware, um die Männer ausfindig zu machen: am Bleiburger Wiesenmarkt kommt es dann zum Show-Down. Doch wird Bülent dann auf den Inhalt der Festplatte zugreifen können? Zehn Jahre nach seinem Bestseller „Der Tod des Landeshauptmannes“ hat sich Eugen Freund wieder eines heißen politischen Themas angenommen. Jüngere Zeitgeschichte und erfundene Reportage werden hier eng miteinander verwoben.

Was wahr ist und was nicht, bleibt der Phantasie des Lesers/der Leserin überlassen.



220 Seiten, gebunden, Lesebändchen
 EUR 21,00 · ISBN 978-3-99029-639-4
 Erscheinungstermin: März 2024



268 Seiten, gebunden, Lesebändchen
 EUR 21,00 · ISBN 978-3-99029-455-0
 bereits erschienen



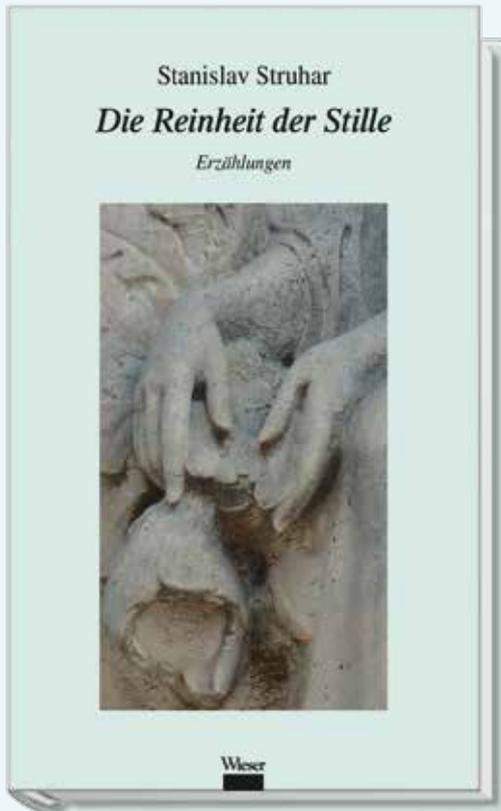
602 Seiten, gebunden, Lesebändchen
 EUR 24,90 · ISBN 978-3-99029-557-1
 bereits erschienen



© Foto: Autor

EUGEN FREUND

Geboren am 15. April 1951 in Wien, ist ein ehemaliger österreichischer Journalist (ORF) und Politiker (SPÖ). Von 2014 bis 2019 war er Mitglied des Europäischen Parlaments.



ca. 150 Seiten, gebunden, Lesebändchen
 EUR 21,00 · ISBN 978-3-99029-640-0
 Erscheinungstermin: März 2024

Stanislav Struhars Bücher erzählen von der Buntheit der Wirklichkeit. Dazu bedarf es keiner großen Gesten und schon gar keiner spektakulären Geschichten.

Anton Thuswaldner, Die Furche

Wien lebt hier in einer Sprache auf, die einer ganz eigenen stilistischen Ästhetik folgt und in der österreichischen Erzählliteratur gewiss eine singuläre Position einnimmt ... Stanislav Struhar ist zu einer starken europäischen Stimme geworden, die nach Frieden ruft, nach der Beilegung von Konflikten, nach respektvoller Liebe zwischen den Menschen.

Markéta Kliková im Nachwort

1964 in Gottwaldov (heute Zlín) geboren, versagte sich dem Anpassungsdruck des tschechoslowakischen Regimes in den 1980er Jahren. 1988 floh er schließlich mit seiner Frau nach Österreich. Sein bisheriges literarisches Schaffen wurde durch zahlreiche Stipendien unterstützt. Stanislav Struhar lebt mit seiner Familie in Wien. Zuletzt bei Wieser: *Fremde Frauen* (zwei Erzählungen, 2013), *Das Gewicht des Lichts* (Roman, 2014), *Die vertrauten Sterne der Heimat* (Roman, 2015), *Farben der Vergangenheit* (Erzählungen, 2016), *Die Verlassenen* (Roman, 2017), *Die Gabe der Hoffnung* (Roman, 2018), *Der alte Garten* (Gedichttrilogie, 2019), *Fremde Männer* (zwei Erzählungen, 2019), *Verlassener Garten* (Roman, 2020), *Farben der Zukunft* (Erzählungen, 2021), *Farben der Gegenwart* (Erzählungen, 2022), *Das Gewicht des Schattens* (Roman, 2023).

STANISLAV STRUHAR



© Foto: Autor

Stanislav Struhar

Die Reinheit der Stille

Erzählungen

Mit einem Nachwort von Markéta Kliková

Die Schatten der Stille

Als Jakob zum Begräbnis seiner Großmutter kommt, ist er bereits erwachsen. Allein in Wien, begegnet er einer Wienerin, die er einst gekannt hatte, und es ist das erste Mal, dass er mit ihr deutsch spricht. Ihre Mütter bleiben verfeindet, doch er trifft die junge Frau wieder, als er plötzlich einen Anruf erhält ...

Die Leichtigkeit der Stille

Emmerich ist der beste Gärtner auf dem Wiener Zentralfriedhof, schon als Kind liebte er Blumen, doch leidet er unter dem Gefühl der Einsamkeit. Eines Tages steht er am Krankenbett einer Freundin aus seiner Kindheit, die sich einst radikalisiert hat ...

All die geliebten Schatten

Als seine Mutter sich von ihrem Freund trennt, kehrt Herwig nach Hause zurück. Die Wiener Parks haben ihren Zauber nicht verloren, und die Literatur und Musik seiner Jugend bleiben allgegenwärtig. Endlich lächelt seine Mutter wieder, doch liegt in ihrer Stimme jene Besorgnis, die er bisweilen vernahm, als sein Vater starb ...

Der Himmel der Fremde

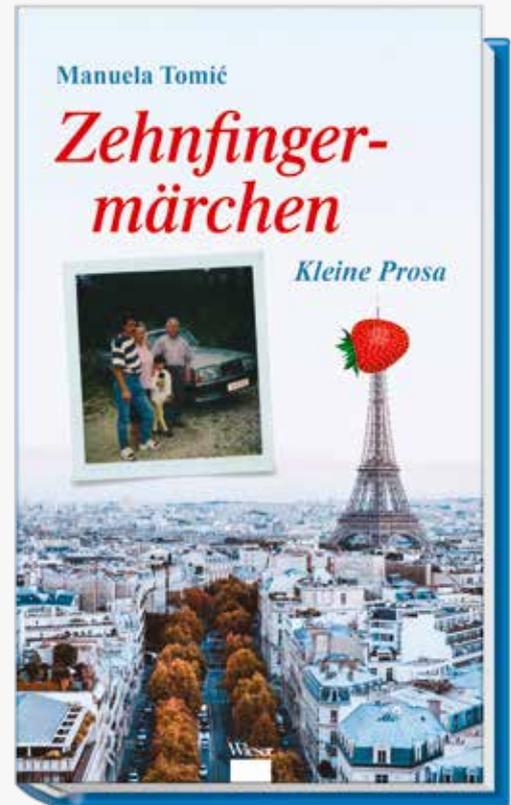
Kaum hatte Viktor die Wiener Wohnung seines Bruders bezogen, begegnet er schon seiner unfreundlichen Nachbarin. Seine Landsleute warnen ihn vor der jungen Frau, doch dauert es nicht lange, und er trifft abermals auf sie ...

Manuela Tomić

Zehnfingermärchen

Kleine Prosa

Großvater Ivo versteckt jugoslawische Dinar im Radio. Mutter hat nur Augen für den Sänger Zdravko Čolić. Vater rollt im LKW durch die Nacht. Großonkel Tomo verbrennt seinen Pass. Wenn der Zahnteufel Großmutter quält, zündet sie sich eine Zigarette an. Auf dem Eiffelturm steckt eine Erdbeere und Supermarios Kopf landet in der schäumenden Kakaotasse. 99 lyrische Prosaminiaturen eröffnen ein Familienpanorama zwischen Sarajevo, Völkermarkt und Wien. Erinnerungsstücke fügen sich als Mosaik zu Geschichten der Flucht und Fernsehsucht. Es sind Märchen für Erwachsene, die in die Welt des Kitsch, des Kommunismus und eines Kärntner Schützenvereins führen. Die Autorin findet eine spielerische Sprache für die fürchterlichen Absurditäten des Fremdseins. Garantiert herzchenerwärmend!



ca. 200 Seiten, gebunden, Lesebändchen
 EUR 21,00 · ISBN 978-3-99029-641-7
 Erscheinungstermin: März 2024

Gestern hat Mutter leckere Sarma gekocht. Die kleinen salzigen Krautwickel dampften auf dem Teller und lockten meine Nase. Wenn ich verkühlt bin oder mich schwach fühle, schniefe ich sie mir herbei. Zu Weihnachten thront Sarma auf unserem Festtagstisch. Bei jedem Bosnienbesuch begrüßt sie uns in Omas Kochtopf.

Sarma leitet sich von „Sarmak“, zu Türkisch „etwas in etwas einwickeln“, ab. Meine Cousinen in Bosnien lernen schon im Kindesalter, wie man das Kraut in die Salzlake einlegt und die Sarma wohlgeformt wickelt. In Anatolien werden junge Frauen angeblich auf die Probe gestellt: Sie müssen sich vor den Augen der künftigen Schwiegereltern in der Sarmakunst beweisen. Ich hätte diese Probe nie bestanden. Mutters Kochkunst hat mich derart verhätschelt, dass ich bislang kein Krautblatt krümmen musste. Doch im Winter werde ich selbst zur Sarma und wickle mein Fleisch in zahllose Hüllen und Decken. Wenn mich nicht mehr friert, wickle ich mich weiter in Worte und versuche meine Schwiegereltern mit einzuwickeln.

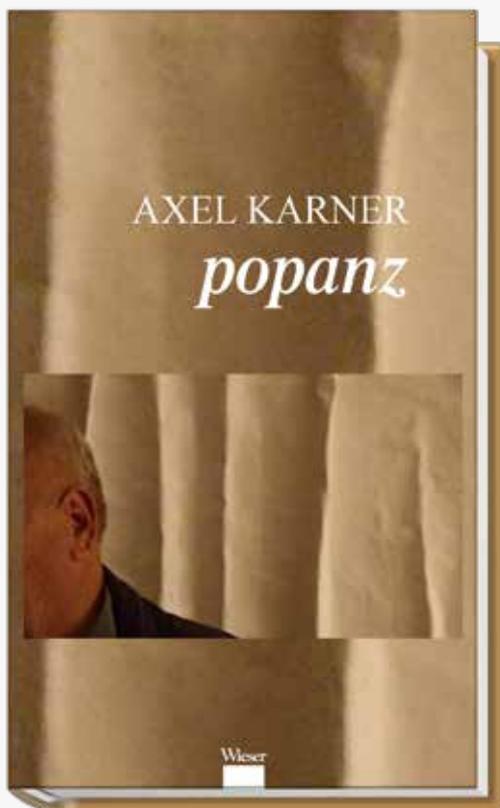
Die Sarma hat uns fest im Wickel.



© Foto: Autorin

MANUELA TOMIĆ

Geboren 1988 in Sarajevo, aufgewachsen in Völkermarkt. Arbeitet als Journalistin (Die Furche), schreibt Prosa und Lyrik und ist Hörspielautorin (Verlag der Autoren). 2021 erreichte sie bei dem Hörspielwettbewerb *Track 5* den zweiten Platz. Ihr zweisprachiges Hörspiel *Blasse Stunden/Blijedi sati* wurde 2023 auf Ö1 ausgestrahlt.



52 Seiten, gebunden, Lesebändchen
 EUR 18,90 · ISBN 978-3-99029-642-4
 Erscheinungstermin: Februar 2023

Axel Karner

popanz

Eine Chimäre, erschaffen in der Lithografi „Ein Grashüpfer kämpft mit dem Tod“ des mexikanischen Künstlers Francisco Toledo, war 2010 Inspiration für die „Tiere nach dem Schlachten“, eine Art Bestiarium, das im selben Jahr unter dem Titel *Chanson Grillée* bei Wieser erschien. In diesen Texten geht es um das allzu Humane. Das Komische, das Tragische, die Bosheit bringen in ausufernder Gewalt, getarnt durch Tierbilder, das Alltägliche an die Oberfläche – auch den Tod, der als Paradoxon zugleich aufhellt und verbirgt.

Toledos Tod, fast zehn Jahre später, gab den Anstoß zu neuen Gedichten über die Niedertracht. Formal folgt der Zyklus *popanz* dem Alphabet. Diesmal jedoch wird der Mensch nicht als Kreatur maskiert, sondern als aufgeputzte Vogelscheuche in seiner ganz individuellen sozialen Bemäntelung ins grelle Licht gezerrt. Dem allgemeinen Spott preisgegeben, schonungslos in ihrer Brüchigkeit verhöhnt, gibt sich da eine Ansammlung wohlbekannter Gestalten die Ehre.

Was wir tun, wie wir handeln, wie wir uns das Leben deuten, halten wir in eingelernten Mustern fest.

Es sind nach wie vor in der Hauptsache Männer, die die Welt bedrohen, sich infantil in Szene setzen und behaupten wollen. Neben irrwitzigen Allmachtsfantasien, grotesken Unterwerfungsgesten, manchmal sogar in eine Frauenrolle verschoben, dienen die virilen Zuschreibungen oft nur dazu, ein schwaches, vor Selbstmitleid zerfließendes Ego aufrechtzuerhalten.

fleischer und selcher

so ein gemüt

hinlegen lassen
 das scherzl
 den wadschunken
 und s bries
 ein bissl vom bauch

ungeacht
 die eisenbieger

schleifen
 ihre schaufeln
 an den hälsen
 der stifte
 (Prof. Klaus Amann)

gattersteher

»Sir, can you put away your glasses. Please!«

»Pardon?«

»Put away your glasses!«

»Sir?«

Was ich sei?

»Buchstabierer, Hochstapler, Lügner – erschlichen.
 Werker allemal.«

»Tandler auch.«

AXEL KARNER

Geboren 1955 in Zlan. Arbeitete als Lehrer für evangelische Religion, darstellendes Spiel und soziales Lernen in Wien.

Im Wieser Verlag erschienen:

Die Stacheln des Rosenkranzes. Lissabonner Gedichte (2007); *Chanson Grillée*. Gedichte. Illustriert von Anne Seifert (2010); *Der rosarote Balkon* (2012); *Der weiße Zorn* (2015); *Die Zunge getrocknet / Jezik posušen*. Fünf Gedichte in vier Sprachen und eine Nulllinie. Mit Zeichnungen von Wilhelm Dabringer. Slowenisch von Ivana Kampuš (2019); *in adern dünn brach licht* (2020).



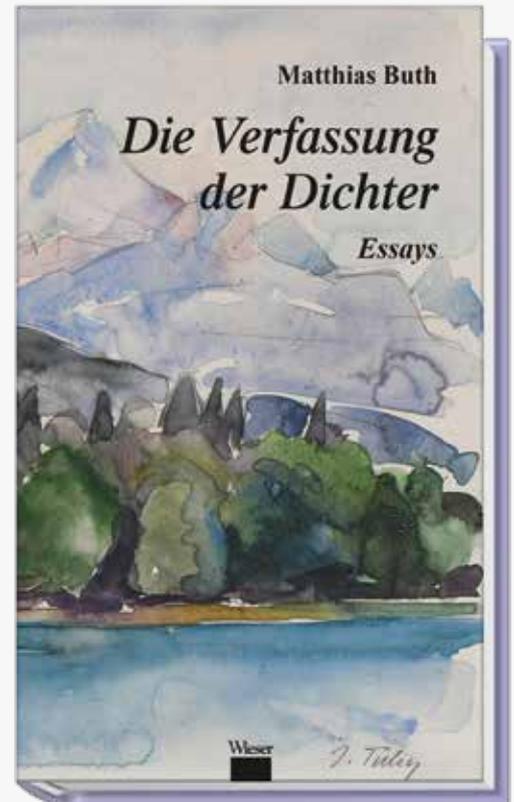
© Foto: Manfred Schluder

Matthias Buth

Die Verfassung der Dichter

Essays

Matthias Buth steht in der langen Tradition der Dichterjuristen und ist als Dichter auch Anwalt der Poesie. Ausdrücklich aber erklärt er sich in seinen Essays. Historisches Wissen und politische Erfahrungen grundieren seine Texte. Gott und der Region zugewandt, schreibt er gegen die Instrumentalisierung von Geschichte an, gegen die Anmaßungen der Politiker und das braune Erbe der Kirche. Seine literarischen Portraits und Werkbetrachtungen sprühen vor Kenntnissen und Erkenntnissen. Sie sind getragen durch die Suche nach dem, was uns als Deutsche kulturgeschichtlich trägt. Diese klugen Essays, die Buth für das Online-Magazin Faust-Kultur verfasste, eröffnen neue Zugänge zur Kultur und Geschichte. – Die Verfassung der Dichter ist der Vers, der die Freiheit des Wortes verteidigt.



ca. 300 Seiten, gebunden, Lesebändchen

EUR 24,00 · ISBN 978-3-99029-643-1

Erscheinungstermin: März 2024

MATTHIAS BUTH

geboren 1951 in Wuppertal-Elberfeld, ist Lyriker und Essayist, zudem Jurist (bis 2016 im Kanzleramt und seitdem Rechtsanwalt). Seit 1973 veröffentlicht er zahlreiche Gedicht- und Prosaabände. Texte von ihm wurden u.a. ins Rumänische, Polnische, Französische, Englische, Arabische, Türkische und Kroatische übersetzt und zahlreich vertont, so u.a. von Thomas Blumenkamp, Abel Ehrlich, Bernd Hänschke und Violeta Dinescu. In der internationalen Lyrikreihe „Poesiealbum“ erschien 2018 die Auswahl 344. Die Bände *Der Schnee stellt seine Leiter an die Ringmauer* und *Der Himmel über Rösrath* mit zeithistorischen Feuilletons publizierte er 2019 und 2021. Die Lyriksammlungen *Weiß ist das Leopardenfell des Himmels* und *Die weiße Pest – Gedichte in Zeiten der Corona* von 2019 und 2020 wurden u.a. in der FAZ und im WDR vorgestellt. 2022 erschienen *Im Zwischenland / Rhapsodien*, eine Sammlung mit poetischer Prosa sowie die Anthologie *Der Himmel über Philomena / Auschwitz sieht uns an* mit elf kulturgeschichtlichen Essays verschiedener Autoren.

Matthias Buth erhielt u.a. den Literaturförderpreis von Nordrhein-Westfalen und den Nikolaus Lenau-Preis für Dichtung. Er lebt in Rösrath-Hoffnungsthal, wo er 2021 das „Philomena Franz-Forum“ gründete und seitdem leitet.



© Foto: Heike Löffler



62 Seiten, gebunden, Lesebändchen
 EUR 14,95 · ISBN 978-3-99029-644-8
 Erscheinungstermin: März 2024

Willibald Hopfgartner

Das Heilige im Werk Peter Handkes

Eine Annäherung

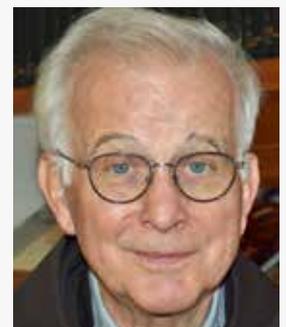
Das Heilige ist der geläufigen Wahrnehmung der Menschen weitgehend entschwunden. Umso erstaunlicher, dass im Werk Peter Handkes das Heilige ein strukturbildendes Element darstellt. Es fügt sich organisch ein in das Schreibprogramm, mit dem der Autor schon früh dem herrschenden Zeitgeist absagt: „Ich erwarte von der Literatur ein Zerbrechen aller endgültig scheinenden Weltbilder.“

Das Heilige gehört nicht zur Ordnung der Dinge, sondern zur Ordnung des Sehens. Es ist nicht interessant für das Wissen oder für die Ökonomie, sondern manifestiert sich, mit den Worten von Mircea Eliade, als „Realität, die von ganz anderer Art ist als die natürlichen Realitäten“. Handke will sie „umschreibend erzählen“ und in seinen Aufzeichnungen ihr Aufleuchten zur Sprache bringen. So erweisen sich seine Texte als eine Art Sehschule für das Heilige.

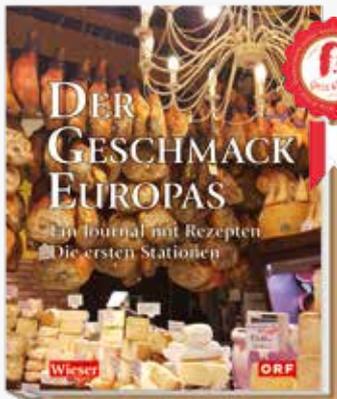
„Heilige Welt!“ Dieser Ausruf wird viele seiner Leser aufs erste überraschen. Er stammt aus den Tagebuch-Aufzeichnungen unter dem Titel Vor der Baumschattenwand nachts. Er wirkt wie das trotzige Beiseite-Schieben von Hindernissen, die die Sicht auf jene ganz andere, eben „heilige“ Welt verstellen. Liest man den zweigliedrigen Ausruf abgesetzt, und mit Betonung auf jedem Wort, wirkt er wie der doppelte Akkordschlag am Anfang von Beethovens Eroica. Wie dieser das Zeitkontinuum durchbricht und eine neue, jetzt musikalische Zeitstrecke eröffnet, so ist der Ausruf ein Signal, die Augen zu öffnen für eine andere Weltwahrnehmung, verschieden von der gängigen technisch-rationalen und vor allem ökonomischen.

WILLIBALD HOPFGARTNER

Jahrgang 1946, ist Mitglied des Franziskanerordens und war 35 Jahre lang Lehrer für Deutsch und Philosophie am Gymnasium seines Ordens in Bozen. Veröffentlichungen zu Literatur bzw. Kunst und Theologie.

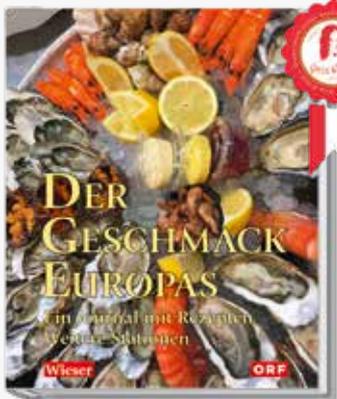


© Foto: Autor



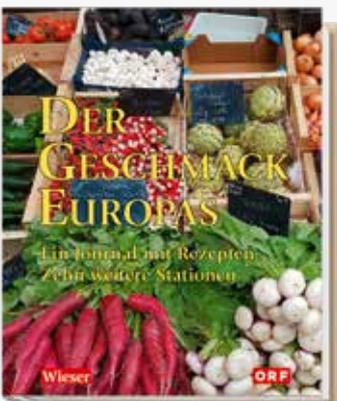
Weltmeister als „Bestes Kochbuch Europas / Fernseh-Kochdoku bzw. Filmbuch“
Gourmand Award 2017

BAND 1
Großformat, 304 Seiten, durchgehend vierfärbig, gebunden, Lesebändchen
EUR 30,00
ISBN: 978-3-99029-235-8



Vize-Weltmeister als „Bestes Kochbuch Europas / Fernseh-Kochdoku bzw. Filmbuch“
Gourmand Award 2017

BAND 2
Großformat, 300 Seiten, durchgehend vierfärbig, gebunden, Lesebändchen
EUR 30,00
ISBN: 978-3-99029-250-1



BAND 3
Großformat, ca. 300 Seiten, durchgehend vierfärbig, gebunden, Lesebändchen
EUR 30,00
ISBN 978-3-99029-359-1



SONDEREDITION EINS
168 Seiten, gebunden, Lesebändchen,
EUR 25,00
ISBN 978-3-99029-572-4

Weltmeister als „Best in the World – Local Regions – Countries & Regions Gourmand Award 2023“

... wer nun denkt, es handle sich bei DER GESCHMACK EUROPAS einfach um ein europäisches Rezeptbuch, der irrt gewaltig. Natürlich werden dem Leser auch interessante Rezepte zu traditionellen Gerichten des jeweiligen Landes präsentiert, allerdings nicht so, wie man es aus Kochbüchern gewohnt ist.

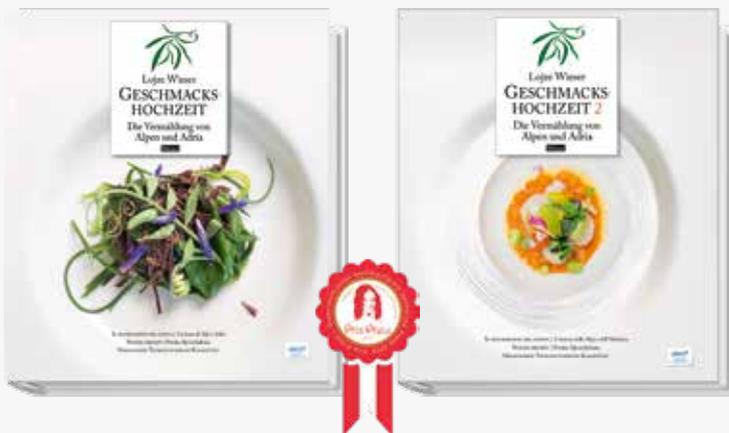
Vielmehr geht es in DER GESCHMACK EUROPAS um die Esskultur, um kulinarische Traditionen und Geschichte. Da werden Themen angesprochen wie die Frage nach der Erfindung von Pommes oder wie die arme Gegend im Vulkanland der Südoststeiermark ihr Schicksal selbst in die Hand genommen hat. Außerdem finden wir auf fast jeder Seite sehr gute Fotos, mal vom Essen, mal von der Landschaft, mal von den Menschen und dem Produktionsteam. Es ist ein wenig so, als würde man mit auf die Reise genommen werden. Auf alle Fälle packt den Leser bei der Lektüre das Fernweh – Fernweh nach anderen Kulturen, Fernweh nach exotischeren Speisen. Und irgendwie schafft das Buch es aber gleichzeitig, dieses Fernweh beim Lesen zu befriedigen ...

<http://testiversum.at/der-geschmack-europas-ein-journal-mit-rezepten-weitere-stationen>

Band 3 mit den seit 2017 bis zum Herbst 2019 gedrehten Folgen (**Mähren, Montenegro, Elsass, Westliche Friaul, Alentejo, Wales, Bregenzerwald, Westirland, Korsika und Oberschleßien**).

Ein ganzes Team zieht aus, den Geschmack Europas zu erkunden:

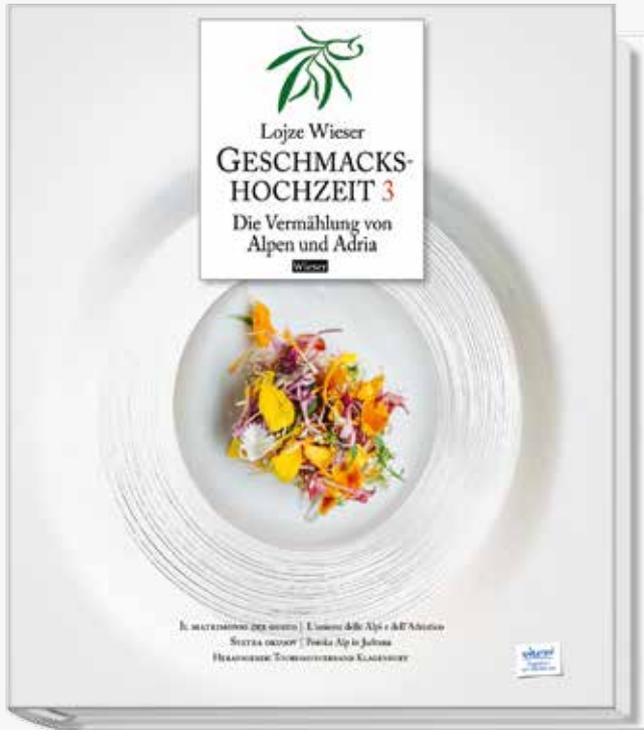
Im Track ziehen mit: zwei Regisseure – Martin Traxl und Florian Gebauer; zwei an der Kamera – Heribert Senegacnik und Wolfgang Rausch; zweimal Ton – Bertram Knappitsch und Michael Mikula, Assistent Robert Lachowitz; redaktionell begleitet von Edith Hisch, ORF; Chefin der Dokumentation im ORF ist Sharon Nuni. Präsentation und Buch Lojze Wieser.



Deutsch/Slowenisch/Italienisch
148 Seiten, gebunden, Lesebändchen, Prägedruck, Format 22,5 x 24 cm
EUR 14,95
ISBN 978-3-99029-356-0

Weltmeister als „Best in the World – Food & Drink Culture Gourmand Award 2020 & 2022“

Deutsch/Slowenisch/Italienisch
158 Seiten, gebunden, Lesebändchen, Prägedruck, Format 22,5 x 24 cm
EUR 14,95
ISBN 978-3-99029-472-7



Deutsch/Slowenisch/Italienisch
ca. 100 Seiten, gebunden, Lesebändchen
Format 22,5 x 24 cm, bedruckter Vor- und Nachsatz
EUR 24,80 · ISBN 978-3-99029-587-8
Erscheinungstermin: September 2023

Lojze Wieser

Geschmackshochzeit 3

Die Vermählung von Alpen und Adria

IL MATRIMONIO DEL GUSTO | L'unione di Alpi e Adria

SVATBA OKUSOV | Poroka Alp in Jadrana

HERAUSGEBER: TOURISMUSVERBAND KLAGENFURT

In den vergangenen fünf Jahren haben wir uns an die ALPEN-ADRIA-REGION als Biotop der Vermählung von Alpen und Meer angenähert, die uns außerordentliche kulinarische Spannungsbögen erlaubt und uns die Möglichkeit gegeben hat, fast vergessenes Wissen zum Schlüssel der Entwicklung von Neuem zu geben.

Im 3. Band der mit dem World Cook Book Award prämierten Bände „Geschmackshochzeit“, die als Begleitbände zum herbstlichen Veranstaltungsreigen der „Tage der Alpen-Adria-Küche“ vom Tourismusverband Klagenfurt/Celovec herausgegeben werden, leiten wir die Leserschaft einerseits in die nahegelegenen, aber nicht offensichtlichen Themenbereiche Olivenöl und Orangen Wein, wir suchen nach frischen Kräutern im Karst und finden einen besonderen Reindling,

begeben uns auf die Spurensuche nach dem österlichen Eierkren, der eine Besonderheit in Teilen von Kärnten ist, und erfahren etwas über seine gesundheitliche Komponente – auch aus der Sicht der TCM; wir wagen den Versuch einer Neuinterpretation der Kärntner Jause, wo sich die herrlichen belegten Brote bei den baskischen Pintxos, den spanischen Tapas und den nordischen Smørrebrøden ganz zuhause fühlen; wir trinken aus archäologischen Krügen Steinbier und sind bass erstaunt, was sich hinter dem historischen Bier, das bis vor gut hundert Jahren noch die Trinkkultur im Lande mitbestimmt hat, verbirgt; wir führen Gespräche mit Fleischhandwerkern über seltene Würste, mit Schafzüchtern über Käse und begegnen Produzenten, die die Kunst der gesunden Herstellung von Nahrungsmitteln und die heutigen Möglichkeiten der Umsetzung wieder erlernt haben, miteinander verbinden und weitergeben.

In diesem Buch ist der Bogen weit gespannt, der Blick suchend. Spezifische Merkmale halten sich, ohne dass es uns bewusst ist, oft über Jahrhunderte, auch wenn nichts mehr Sichtbares erhalten geblieben ist. Und doch merkt man sie auf der Zunge, wie in der Sprache in den Dialekten, den Flurnamen und – in traditionellen Essgewohnheiten und Rezepturen von Speisen, was man z.B. anhand des Reindlings, der Pohača oder Potice, der Gubana oder des W(o)azanen studieren kann.

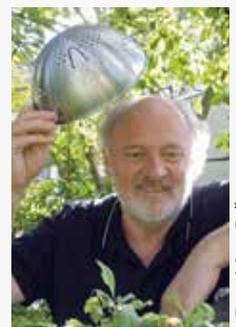
Dem Leben Normalität zu geben. Nicht jeder Tag ist ein Feiertag und nicht jedes Menü ist ein sich gönnendes *Fine Dining*. Dazu fehlen den meisten von uns die nötigen Mittel. Und, es ist kaum erstrebenswert. Das Wissen, dass alles auch wieder vergeht, drängt an die Oberfläche. Oder, dass das Gekochte vielleicht gar nicht serviert wird. Aber wir machen es, weil es das Leben ist, das gemeistert, bewältigt werden will und das weitergeht.

Weltmeister als
„Best in the World –
Food & Drink Culture
Gourmand Award 2023“

LOJZE WIESER

Geboren 1954, lebt als Verleger in Klagenfurt/Celovec und legt den Schwerpunkt seines Programms auf südost-europäische Literatur. Die Reihe *Europa Erlesen* und die *Wieser Enzyklopädie des europäischen Ostens* erreichten Kultstatus.

Zuletzt erschienen: *Im dreißigsten Jahr* (wtb 30); *„... und darin fliegt eine Schwalbe“*. *Meine Lieblingsgedichte*. (Zweite erweiterte Auflage, wtb 15); *Europa Erlesen Jubiläumsband Europa*; *Mit klarem Blick hingehen, an den Rand oder Die Erinnerung ist das einzige Paradies*; *Kako bo, ko te bo obdajala tema ali Spomin je edini paradiž*; *Reset Europe. Impulse für die Zukunft*. Lojze Wieser gemeinsam mit Herwig Hösele.



© Foto: Mayü Belba

Wieser

Der Wieser Verlag wird vom Ministerium für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport (Sektion IV: Kunst und Kultur) gefördert. / Gefördert vom Land Kärnten (Amt der Kärntner Landesregierung, Abteilung 14 – Kunst und Kultur) / Založba Wieser podpira Urad vlade Republike Slovenije za Slovence v zamejstvu in po svetu / Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Österreichische Verlage

VERTRETUNG

Österreich

Buchhandel:

Gebiet Osten:

Wien, Niederösterreich, Burgenland
Michael Orou
Kegelgasse 4/14, 1030 Wien
Tel./Fax: 01/505 69 35, Mobil: 0664/391 28 36
E-Mail: michael.orou@mohrmorawa.at

Gebiet Westen:

Oberösterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg, Kärnten, Steiermark, Südtirol
Karin Pangl
Sulzengasse 2, 1230 Wien
Mobil: 0664 / 8119820
E-Mail: karin.pangl@mohrmorawa.at

Fachhandel:

Österreich und Südtirol:

Key Account Team Mohr Morawa
T.: 01 / 68 0 14-0
E-Mail: fachmarkt@mohrmorawa.at

Deutschland

Gabriele Schmiga & Tell Schwandt
Verlagsvertretungen
Lerchenstraße 14, 14089 Berlin
Tel. 030-8324051
bestellbuch@t-online.de
www.tell-online.de

Schweiz

Mediendienst und Buchservice
Urs Heinz Aerni
Schützenrain 5
CH-8047 Zürich
Tel.: +41 (0)76 45 45 279
E-Mail: ursaerni@web.de

AUSLIEFERUNG

Österreich

Mohr Morawa Buchvertrieb GmbH
A-1230 Wien, Sulzengasse 2
Fax: +43 1/6896800 od. 6887130
Bestellservice: +43 1/68014-0,
E-Mail: bestellung@mohrmorawa.at
www.mohrmorawa.at

Deutschland

RungeVA/MSR
Bergstraße 2, D-33803 Steinhagen
Tel.: +49 5204 / 998-124, Fax: +49 5204/998-114
E-Mail: team4@rungeva.de

Nutzen Sie bei Ihrer Bestellung die Vorteile der gebündelten MSR-Faktur/BAG-Abrechnung und der gebündelten Auslieferung aller Verlage der RungeVA

Schweiz

AVA Verlagsauslieferung AG
Centralweg 16, CH-8910 Affoltern a. A.
Tel.: +41 (0)44 762 42 00
Fax: +41 (0)44 762 42 10
E-Mail: avainfo@ava.ch · www.ava.ch

Slowenien · Slovenija

MIŠ založba / Miš Publishing
Gorjuša 33, 1233 Dob pri Domžalah
Tel.: (+386) 1 721 45 40
Fax: (+386) 1 729 31 65
E-Mail: info@miszalozba.com
narocila@miszalozba.com

Culinaire L'Europe hat beim Start vor drei Jahren eine gesellschaftliche Wahrnehmung vorweggenommen, und in den Jahren der Pandemie ist diese Erkenntnis sichtbar geworden: Wir führen zusammen, was in den vergangenen Jahrzehnten minimalistisch zerhackt wurde und als erstrebenswert galt und fügen es zu einer wiedergefundenen harmonischen Gesamtheit zusammen. Im poetischen Vortrag von Versen und Erzähltem, von Epischem und Tragischem, und verweben es mit manchen schon verschollenen Geschmäckern. Das Exklusive // im Wahrnehmen // wird über alle Sinne, beim Genießen, beim Hören und im Gespräch verkostet und neu entdeckt und wird – zuerst vielleicht fremd, gar ungewohnt, aber letztlich – zum Selbstverständlichen. Darin liegt das Geheimnis von Culinaire L'Europe, das wirkliche Fine Dining der erträumten Sehnsüchte, wo das Verschwundene dem Vergessen entrissen wird – durchs Teilen! Gemeinsam. Denn: Hier wird es zur Tafel aller Sinne! Wir erleben hier eine Ganzheit des menschlichen Seins ohne Marketingfloskeln, dafür in die Tiefe gehend. Es ist gerade die Musik, die dem Ganzen eine Umrahmung gibt, die sonst so nicht geboten wird. Es sind die Auswahl und der Vortrag der Texte, durch Ensemblemitglieder. Es ist die Heiterkeit und der Witz, die sich harmonisch mit den Speisen und ihrer Würdigung in dieser Theateratmosphäre zusammenfügen. Man spürt förmlich den Geschmack der Rezepte und Speisen. Das weckt Fernweh und auch Neugierde auf unbekannte, vergessene und wieder zu entdeckende Kunst- und Geschmackserlebnisse. Die wenigen bisherigen Veranstaltungen zeigen: Das hat Martin Kušej im Auge gehabt, als er den Anstoß zur Entwicklung dieser Reihe gab.

(Aus dem »Falstaff« im Jänner 2023)

Wieser Verlag GmbH
Založba Wieser

Klagenfurt/Celovec · Wien · Ljubljana · Berlin

A-9020 Klagenfurt/Celovec, 8.-Mai-Straße 11

Telefon: +43 (0)463 37036

E-Mail: office@wieser-verlag.com

www.wieser-verlag.com



„Der Mensch lebt nicht nur vom Brot allein ...“